Chronik
Panzergrenadierbataillon 52
2003

1

Stellenbesetzung Btl-Stab und Kompanien 2003

DstStellung	DstGrd	Name	Nachfolger
BtlKdr	OTL	**Helmich**	
stv BtlKdr u.S3 StOffz	Maj	**Diehm**	
S1-Offz	Lt	**Skutta**	
S1-Fw	HptFw	**Biehl**	
S2-Offz	Lt	**Siegel**	
S2-Fw	Fw	**Schilling**	
S3-Fw	HptFw	**König**	
S4-Offz	Hptm	**Duda**	
S6-Offz	Olt	**Lanes**	
T-StOffz	OTL	**Fester**	
TrArzt	OSA	**Gieseler**	
StO-Fw	HptFw	**Zbierski**	
DstStellung	**DstGrd**	**Name**	**Nachfolger**
KpChef 1./-	Maj	**Hülcher**	Hptm **Wieser**
KpFw 1./-	OStFw	**Pfannstiel**	OStFw **Reubert**
KpChef 2./-	Hptm	**Knobelsdorf**	
KpFw 2./-	HptFw	**Kullmann**	HptFw **Lengsfeld**
KpChef 3./-	Hptm	**Perlitz**	Hptm **Bettenhausen**
KpFw 3./-	StFw	**Mikosch**	
KpChef 4./-	Hptm	**Herget**	
KpFw 4./-	StFw	**Schäfer**	
KpChef 5./-	Hptm	**Kellermeier**	
KpFw 5./-	HptFw	**Walter**	
KpChef 6./-	Hptm	**Bettenhausen**	
KpFw 6./-	StFw	**Riemer**	

Chronologie
Panzergrenadierbataillon 52

26.01.

Informationsveranstaltung Panzergrenadierbataillon 52

Fehr: Struck hält an Entscheidung fest

Zusagen zum Erhalt des Bundeswehr-Standorts Rotenburg

ROTENBURG. Bundesverteidigungsminister Peter Struck halte an der Zusage seines Vorgängers Rudolf Scharping fest, den Bundeswehr-Standort Rotenburg zu erhalten. Das erklärte Rotenburgs Bürgermeister Manfred Fehr auf dem SPD-Unterbezirksparteitag in Ronshausen (wir berichteten bereits).

In einem von den 198 Delegierten beschlossenen Antrag heißt es, die SPD Hersfeld-Rotenburg unterstütze vorbehaltlos die Erhaltung der Bundeswehr in Rotenburg. Mit der seinerzeit getroffenen Entscheidung durch das Bundesverteidigungsministerium, den Standort im Zuge der Neustrukturierung zu erhalten, sei der wesentliche Schritt getan. Im Antrag an die Bundestagsfraktion unterstreicht die Waldhessen-SPD: „Jetzt gilt es, seitens des Bundesministeriums das Konzept für notwendige Umbauten zügig zu erarbeiten, um die Nachfolgenutzung nach Auflösung des Panzergrenadierbataillons 52 reibungslos sicherzustellen."

Wie berichtet, soll das Panzergrenadierbataillon 52 Ende März 2004 aufgelöst werden. Am 1. April würde es 45 Jahre alt. Bürgermeister Fehr erinnerte auf dem Parteitag an die Zusage Scharpings, es werde in Rotenburg keine bundeswehrlose Zeit geben. Fehr: „Nach der Auflösung wird es einen Truppenteil geben. Anders ist die Aussage nicht zu interpretieren." Struck halte

„Wir vertrauen auf das Wort Scharpings"

an Scharpings Entscheidung fest. Fehr: „Wir vertrauen auf das Wort Scharpings, das Struck einzuhalten gedenkt." (M.S.)

26.01 - 24.03

Unterstützung der US-Army

Die 6. Kompanie hat den Auftrag mit ihren Soldaten, die Bewachung der amerikanischen Kasernen BABENHAUSEN und den Rundfunksender AFN in FRANKFURT-GRIESHEIM zu übernehmen. Die US-Soldaten befinden sich in der Verlegung zur „Operation Iraqi Freedom".

15.02.
-
23.05.

Truppenübungsplatz WILDFLECKEN

Die 2. Kompanie bildet auf dem Truppenübungsplatz WILDFLECKEN Soldaten der 7. Panzerdivision in den Einsatzspezifischen Grundlagen für ihren SFOR/KFOR ISAF-Einsatz aus.

11.02.

Kompaniefeldwebelübergabe

Der Kommandeur des Panzergrenadierbataillon 52, ***Oberstleutnant Michael Helmich***, übergab die „Gelbe Kordel“ der 2.Kompanie des Panzergrenadierbataillon 52
von: ***Hauptfeldwebel Elmar Kullmann***
an: ***Hauptfeldwebel Uwe Lengsfeld***
Hauptfeldwebel Elmar Kullmann, wird Inspektionsfeldwebel an der Infanterieschule in HAMMELBURG.

Uwe Lengsfeld neuer „Spieß“

2. Kompanie der Panzergrenadiere verabschiedete Elmar Kullmann

ROTENBURG. Hauptfeldwebel Uwe Lengsfeld ist neuer Kompaniefeldwebel der 2. Kompanie des Panzergrenadierbataillons 52. Er ist Nachfolger von Hauptfeldwebel Elmar Kullmann. Die „Mutter“ der Kompanie wurde nach über 25-jähriger Dienstzeit in der Alheimerkaserne feierlich verabschiedet.

Elmar Kullmann

Kullmann war im Oktober 1977 in dieser 2. Kompanie zum Wehrdienst einberufen worden. Der spätere Berufssoldat absolvierte dort den klassischen Werdegang eines Panzergrenadiers, sagte der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, Oberstleutnant Michael Helmich. Über die Stationen Gruppenführer sowie Zugführer und Kompanietruppführer besetzte Kullmann seit März 1997 die Stelle des Kompaniefeldwebels. Helmich: „Dort hatte er stets ein offenes Ohr für die Probleme seiner Soldaten, organisierte den Innendienst und schwang die Suppenkelle beim Verpflegen seiner Jungs im Gelände. Kullmann geht nun an die Infanterieschule nach Hammelburg, wo er seinen Dienst als Inspektionsfeldwebel antritt.

Uwe Lengsfeld

Der neue „Spieß“, Uwe Lengsfeld, hatte im Oktober 1983 in Wolfhagen seinen Dienst angetreten. 1984 war er in die 4. Kompanie nach Rotenburg versetzt worden. Dort absolvierte er die Ausbildung zum Panzergrenadierfeldwebel, bis es ihn 1992 nach Hammelburg zog.

Nach seiner Rückkehr 1998 wurde er als Zugführer der 3. Kompanie eingesetzt. Der in Fulda lebende Vater zweier Kinder sei ein einsatzerfahrener Soldat, sagte Kommandeur Helmich. So war er 1994 drei Monate in Somalia eingesetzt und bis Dezember vergangenen Jahres mit der 5. Kompanie in und um Filopovici in Bosnien-Herzegowina auf Patrouille.

Eine Überraschung gab es während des Übergabeappells für Leutnant Yves Ritter von Lacroix, Zugführer in der 2. Kompanie. Er erhielt eine so genannte förmliche Anerkennung.

Helmich betonte, der Leutnant habe sich, von der Universität der Bundeswehr kommend, äußerst schnell als Zugführer eines Panzergrenadierzuges eingearbeitet.

Bereits nach wenigen Wochen sei er dann in die Verantwortung genommen worden, die 2. Kompanie als Vertreter des Kompaniechefs zu führen, der an einem Lehrgang teilnimmt. Leutnant Ritter von Lacroix habe sich einer einmaligen Herausforderung mit großer Verantwortungsfreude und besonderem Fingerspitzengefühl gestellt. Er habe wesentlich dazu beigetragen, dass die 2. Kompanie ein Vergleichsschießen mit Handwaffen auf Brigadeebene gewonnen habe. „Leutnant Ritter von Lacroix war den Soldaten der Kompanie in jeder Hinsicht ein Vorbild“, sagte Helmich. (M.S.)

Vergleichsschießen auf Brigadeebene gewonnen

25.02.

Kompaniefeldwebelübergabe

Der Kommandeur des Panzergrenadierbataillon 52, ***Oberstleutnant Michael Helmich***, übergab die „Gelbe Kordel“ der 1.Kompanie des Panzergrenadierbataillon 52
von: ***Oberstabsfeldwebel Bernd Pfannstiel***
an: ***Oberstabsfeldwebel Achim Reubert***
Oberstabsfeldwebel Bernd Pfannstiel, wird Kompaniefeldwebel im Heeresfliegerregiment 36 in FRITZLAR.

Achim Reubert neuer „Spieß“

Oberstabsfeldwebel Bernd Pfannstiel in der Alheimerkaserne verabschiedet

ROTENBURG. Oberstabsfeldwebel Achim Reubert ist neuer Kompaniefeldwebel der 1. Kompanie des Panzergrenadierbataillons 52. Er ist Nachfolger von Oberstabsfeldwebel Bernd Pfannstiel, der nach über zehn Jahren Dienstzeit in Rotenburg nun zum Heeresfliegerregiment 36 nach Fritzlar wechselt.

Pfannstiel, der 1975 in die Bundeswehr eingetreten war, war über fünf Jahre lang die „Mutter“ der Stabs- und Versorgungskompanie. Bataillonskommandeur Oberstleutnant Michael Helmich würdigte den vielseitigen Sportler und stellte hierbei besonders sein offenes Ohr für die ihm unterstellten Soldaten heraus: „Stets auf das Wohl seiner Männer bedacht, war er um ein offenes Wort nie verlegen.“

Helmich sagte, voller Einsatz werde dem Ehemann und Vater bei seiner neuen Verwendung abverlangt werden. Als Kompaniefeldwebel eines sich im Neuaufbau befindlichen Regiments gelte es von der ersten Minute an, die Weichen auf Erfolg zu stellen. „Die Kameraden des Panzergrenadierbataillons 52 wünschen Oberstabsfeldwebel Bernd Pfannstiel alles Gute und viel Soldatenglück“, betonte der Kommandeur.

Der neue „Spieß“, Achim Reubert, ist vielen Rotenburger Grenadieren noch ein bekanntes Gesicht. Nach dem Diensteintritt 1980 in Homberg wurde er 1981 in die Alheimerkaserne versetzt. Nach einer Schulverwendung in Munster zog es ihn 1991 nach Bad Salzungen. Dort war er als Zugführer und Kompaniefeldwebel eingesetzt und bewies auch im Auslandseinsatz seine Fähigkeiten.

Reubert wohnt in Rotenburg. Der Familienvater ist besonders glücklich über die heimatnahe Verwendung. Die Versetzung solcher Soldaten nach Rotenburg zeige, dass die Außerdienststellung des Panzergrenadierbataillons 52 noch kein Thema in der Einheit ist, sagte Oberstleutnant Helmich. Er forderte die anwesenden Soldaten auf, mit ihm „gemeinsam weiter durchzustarten und den guten Ruf des Bataillons weiter zu festigen“.

Die Außerdienststellung, wie die Militärs die Auflösung umschreiben, ist für den 31. März 2004 vorgesehen. Am 1. April 2004 würde das Rotenburger Panzergrenadierbataillon 45 Jahre alt. Ein Befehl des Bundesverteidigungsministers zur Außerdienststellung der Rotenburger Einheit liegt bisher noch nicht vor. Er wird für März oder April erwartet. (M.S.)

Wechsel in der Alheimerkaserne: von links Bernd Pfannstiel, Kompaniechef Michael Hülcher, Achim Reubert und Kommandeur Michael Helmich. FOTO: NH

Helmich: Guten Ruf weiter festigen

05.03.	**<u>Truppenbesuch des Bundestagsabgeordneten Helmut Heiderich</u>** Der Bundestagsabgeordnete ***Helmut Heiderich,*** besuchte im Rahmen einer Informationsreise das Panzergrenadierbataillons 52 in der ALHEIMERKASERNE. Nach einem Lagevortrag zur Unterrichtung durch den Bataillonskommandeur, zeigte er sich beeindruckt vom dem Leistungsvermögen und der Motivation der Rotenburger Panzergrenadiere.
10.03.	**<u>ROTENBURG bleibt Standort</u>** Bundesministerium der Verteidigung Klare Zusage vom Bundesverteidigungsminister***, Peter Struck***, das der Bundeswehr-Standort ROTENBURG, über jegliche Reform hinaus erhalten bleibt.

Bundeswehr bleibt in Rotenburg

Roth: Klare Zusage des Verteidigungsministers – Standort bleibt erhalten

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. „Bundesverteidigungsminister Peter Struck hat uns heute versichert, dass der Bundeswehr-Standort Rotenburg über jegliche Reform hinaus erhalten bleibt." Das erklärte am Donnerstagnachmittag der SPD-Bundestagsabgeordnete Michael Roth. Er hatte das Gespräch bei Struck vermittelt, an dem auch Bürgermeister Manfred Fehr und Landrat Roland Hühn teilnahmen.

Fest steht nach Angaben Roths, dass die ursprünglich für Rotenburg zugesagte Division Luftbewegliche Operationen (DLO) in Veitshöchheim bei Würzburg bleibt. Ro-

Heeres-Inspekteur soll Vorschlag erarbeiten

tenburg bekomme eine andere Einheit. Details habe Struck noch nicht genannt. Der Inspekteur des Heeres habe vom Minister den Auftrag erhalten, schnellstmöglich einen Vorschlag für die neue Einheit für Rotenburg zu erarbeiten.

„Es wird in Rotenburg keine bundeswehrlose Zeit geben", habe Struck zugesagt. Damit habe er eine Aussage seines Vorgängers Rudolf Scharping vom Juli vorigen Jahres bestätigt. Wie mehrfach berichtet, wird das Panzergrenadierbataillon 52 Ende März nächsten Jahres aufgelöst. Die DLO hätte ohnehin erst im Jahre 2006 nach Rotenburg kommen können, erläuterte Roth.

„Ich freue mich wahnsinnig über diese Entscheidung, die keine Hintertür mehr offen lässt", betonte Roth im Gespräch mit unserer Zeitung zur Zusage des Ministers. Das sei ein sehr gutes Ergebnis für die Region.

Die Entscheidung Strucks sei ein Beweis dafür, dass eine Region auch gewinnen könne, sagte Roth. Es gebe in der gegenwärtigen Situation nur ganz wenige Bundeswehr-Standorte, „die ein solch klares Signal vom Bundesverteidigungsminister erhalten haben". Er hoffe, dass „wir das gute Ergebnis jetzt nicht kleinreden, sondern erfolgreich weiterkämpfen".

Struck sehe sich in der Verpflichtung für den Standort Rotenburg. Durch die bisheri-

Bürgermeister und Landrat: Großer Erfolg

ge und derzeitige Arbeit des Panzergrenadierbataillons 52 seien mehrere positive Signale gesetzt worden. Jetzt gebe es eine gute Perspektive für die etwa 50 Zivilbeschäftigten sowie die Zeit- und Berufssoldaten.

„Das Divisionskommando wäre eine tolle Sache für Rotenburg gewesen", erklärte Roth. Mit einer neuen, klassischen Bundeswehreinheit stehe man sich aber nicht schlechter, sondern eher besser. Man müsse um Verständnis dafür bitten, dass Details über die neue Einheit noch nicht genannt werden könnten. Der Inspekteur des Heeres habe aber einen klaren Auftrag.

Bürgermeister Manfred Fehr und Landrat Roland Hühn sprachen von einem großen Erfolg. Ihre Stellungnahmen lesen Sie in unserer Samstagausgabe.

▶ KOMMENTAR

Hintergrund

Kommt ein Bataillon?

Ende Januar 2001 hatte der damalige Verteidigungsminister Scharping entgegen früheren Zusagen das Aus für den Bundeswehr-Standort Rotenburg verkündet. Die Alheimer-Kaserne sollte mit der Auflösung des Panzergrenadierbataillons 52 Ende März 2004 komplett geschlossen werden. Nach heftigen Protesten und Vorwürfen an Scharping, er habe sein Wort gebrochen, kam Mitte Februar 2001 die überraschende Wende: Der Minister kündigte an, Rotenburg werde Sitz der neuen Division Luftbewegliche Operationen (DLO), wenn die Infrastruktur geschaffen sei. Dies wäre aus heutiger Sicht frühestens im Jahre 2006 der Fall gewesen. Da der am 1. Juli 2002 in Veitshöchheim begonnene Aufbau der DLO mit erheblichen Investitionen verbunden ist, wurde die Planung für Rotenburg gestoppt. Scharping hatte im Juli 2002 für Rotenburg ein Fernmeldebataillon ins Gespräch gebracht. Im Gespräch sind nach Informationen unserer Zeitung aber auch so genannte leichte Kräfte, also Infanteristen ohne schweres Gerät oder eine Einheit, die Soldaten für Auslandseinsätze ausbildet. (M.S.)

Durchstarten in neue Struktur

Oberst Wolfgang Brüschke: Umgliederung in ein Jägerbataillon wäre denkbar

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. Mit der Zusage von Bundesverteidigungsminister Peter Struck (SPD), die Bundeswehr in Rotenburg bleibe erhalten, sei auch das stets gute Verhältnis zwischen Soldaten und der Zivilbevölkerung belohnt worden. Das erklärte der Kommandeur der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe", Oberst Wolfgang Brüschke (Neustadt), im Gespräch mit unserer Zeitung.

Wolfgang Brüschke

Er hoffe, dass das Panzergrenadierbataillon 52 umgegliedert werde, sagte Brüschke am Rande eines Großen Zapfenstreichs in Stadtallendorf. Dort wurden am Wochenende vier Einheiten außer Dienst gestellt, darunter zwei Panzerbataillone. Die Umgliederung des Rotenburger Panzergrenadierbataillons 52 in ein Jägerbataillon sei theoretisch denkbar, erklärte Brüschke auf Anfrage. Ein solches Infanterie-Bataillon hätte keine Panzer mehr, sondern wäre mit Zwei-Tonner-Lastwagen ausgerüstet. Es sei aber auch denkbar, dass ein anderer Truppenteil nach Rotenburg verlegt werde.

Wie berichtet, hat der Inspekteur des Heeres den Auf-

Fantastische Nachricht

trag des Ministers, schnellstmöglich Vorschläge für die künftige Truppengattung in Rotenburg zu machen. Zur Zusage Strucks sagte Oberst Brüschke: „Diese Nachricht ist fantastisch für Rotenburg, die Region und die Soldaten." Die Zeit- und Berufssoldaten des Bataillons könnten jetzt auf einen längeren Dienst in der neuen Einheit hoffen. Er freue sich für Rotenburg und die kommunalen Repräsentanten, „die die Bundeswehr immer getragen haben".

Zitat

„Eine solche Stadt hat ein Bataillon verdient."

Oberst Wolfgang Brüschke zur Bundeswehr in Rotenburg

„Ich freue mich sehr darüber, dass der Standort Rotenburg erhalten bleibt und unsere Leistungsfähigkeit durch die Bundestagsabgeordneten und die Kommunalpolitiker gewürdigt wird." Das unterstrich der Rotenburger Kommandeur, Oberstleutnant Michael Helmich. Das Panzergrenadierbataillon 52 sei mit zurzeit mehr als 850 Soldaten zahlenmäßig stark, hochmotiviert und in der Lage, durchzustarten, in welche Form und Struktur auch immer.

Helmich erinnerte daran, dass im Vorjahr 135 Rotenburger Soldaten ein halbes Jahr lang in Bosnien-Herzegowina eingesetzt waren. 70 Soldaten gehen in diesem Jahr nach Bosnien. Darüber hinaus bilde Rotenburg weitere Soldaten für Auslandseinsätze aus. Dies sei durch die Vielseitigkeit der Panzergrenadiere möglich, die auch ohne schweres Gerät eine Fülle anderer Aufträge erfüllen könnten. Der Schützen-

Michael Helmich

28.03.	**<u>Bataillonsappell</u>** Im Rahmen des Bataillonsappells würdigte der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52 die Leistungen seiner Soldaten im I. Quartal des Jahres 2003. Der Kommandeur wertete als wichtigstes Ereignis die Standortgarantie durch den Bundesverteidigungsminister Struck. Das Panzergrenadierbataillon 52 werde auf jeden Fall 2004 außer Dienst gestellt. Wie der Nachfolgeverband aussieht, sei noch nicht entschieden. Er zeichnete die ***Oberfeldwebel Enrico Warnatsch , Tino Schäfer***, den ***Stabsunteroffizier Kay Weber*** und den ***Hauptgefreiten Manuel Thenert,*** für vorbildliche Leistungen mit einer förmlichen Anerkennung aus.
29.03.	**<u>Tag der Heimatpflege</u>** Mehr als 70 Soldaten des Panzergrenadierbataillons 52, unter der Führung des Bataillonskommandeur, ***OTL Michael Helmich***, beteiligten sich am „Tag der Heimatpflege der Stadt ROTENBURG.Sie waren eingesetzt am Ehrenmal auf dem ALHEIMER, auf dem Spielplatz in BRAACH und in der Kiesgrube BRAACH/GUDEBACH. Als Abschluss der Arbeitseinsätze waren alle Helfer von der Stadt zum gemeinsamen Mittagessen ins Rathaus eingeladen.

01.04.

Esel lösen Marder ab

Rotenburg erhält Ausbildungsbataillon für Gebirgsjäger und Tragtiere

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. Der Umgliederungsbefehl für den Bundeswehr-Standort Rotenburg kam schneller als erwartet: Esel und Mulis lösen Marder ab, aus Panzergrenadieren werden Gebirgsjäger. Das ist der Kern der Umorganisation, die im Sommer beginnt.

Wie mehrfach berichtet, ist für das am 1. April 1958 aufgestellte Panzergrenadierbataillon 52 kein Platz mehr im Heer der Bundeswehr. Diese Einheit wird außer Dienst gestellt, wie die Militärs Auflösungen gern umschreiben. Der Inspekteur des Heeres hatte von Bundesverteidigungsminister Peter Struck den Auftrag erhalten, für Rotenburg eine neue Einheit vorzuschlagen. Struck hatte Mitte März versprochen, der Bundeswehr-Standort Rotenburg bleibe erhalten (wir berichteten).

Struck: Standort Rotenburg bleibt erhalten

Angesichts der zunehmenden Auslandseinsätze der Nato-Friedenstruppe werden zunehmend Soldaten ohne schwere Waffen benötigt. Wegen der Aufgaben unter anderem in Bosnien-Herzegowina und in Afghanistan braucht die Bundeswehr mehr Gebirgsjäger.

Das Panzergrenadierbataillon 52 wird laut Befehl des Verteidigungsministeriums in ein leichtes Gebirgsjäger-Ausbildungsbataillon umgegliedert. Der Schützenpanzer Marder hat ausgedient. Dafür kommen Esel und Mulis in die Einheit. Diese Tiere leisten vor allem in Bayern den Gebirgsjägern seit Jahrzehnten treue Dienste beim Transport von Waffen und Material. Beim Aufbau des neuen Rotenburger Bataillons hilft das Einsatz- und Ausbildungszentrum für das Gebirgstragtierwesen in Bad Reichenhall.

„Gebirgsjäger können am Alheimer und in der hügeligen Landschaft Waldhessens ideal ausgebildet werden", sagte ein Sprecher des Bundesverteidigungsministeriums gegenüber der HNA. Es gibt noch mehr Vorteile: Esel und Mulis richten keine Flurschäden mehr an, und für die heimische Landwirtschaft eröffnen sich neue Chancen. Die Tiere sollen nämlich nicht in der Alheimerkaserne, sondern am Fuße des Alheimers untergebracht werden. Das Verteidigungsministerium sucht bei Landwirten

Landwirte sollen Tiere füttern und pflegen

im Hasel- und im Gudegrund einen geeigneten Standort für einen großen Stall. Den finanziert der Bund, das Füttern und Pflegen der Tiere soll an Landwirte delegiert werden, um Soldaten zu entlasten.

Tierliebender Feldwebel: Ich glaub', mich knutscht ein Muli, könnte der Soldat des Einsatz- und Ausbildungszentrums für das Gebirgstragtierwesen in Bad Reichenhall im ersten Augenblick gedacht haben. Solche Tiere wird auch die Rotenburger Einheit erhalten. FOTO: ZEITTER/NH

01.04. - 30.09.

Streitkräftegemeinsame ergänzende Einsatzausbildung

Das Panzergrenadierbataillons 52 bildet in zweiwöchigen Kursen fast 2000 Soldaten aller Truppengattungen für ihren bevorstehenden Einsatz bei KFOR, SFOR und ISAF in den Grundlagen aus.

Absicht ist es:

+ die Handlungs-und Verhaltenssicherheit der Soldaten unter physischer und psychischer Belastung zu stärken und die Verhaltensweisen unter Beachtung der ROE für den SFOR/KFOR/ISAF-Einsatz einzuüben.

Ausbildungsschwerpunkte:

+ Unterrichte Innere Führung

- Völkerrechtliche Rahmenbedingungen, Auftrag und Rechtsstellung
- Besondere Beanspruchung, Verhaltensrichtlinien, Betreuung
- Allgemeine Sicherheitsbelehrung
- Verhalten gegenüber Medien(U/P)

+ Praktische Ausbildung

- Ergänzende Ausbildung Helfer im San-Dienst
- Mine Awareness
- ROE-Schießen
- Objektschutz und Sicherung
- Maßnahmen zur ABC-Abwehr
- Selbstschutzausbildung/Retten
- Waffen- und Schießausbildung (G36, P8)

Tod lauert unterm Pornoheft

Soldaten werden in Rotenburg für Auslandseinsatz ausgebildet

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. Die Gäste stutzen. Im Graben zwischen dem Standort-Übungsplatz und der Rotenburger Alheimerkaserne liegt ein Pornoheft. Ein Soldat geht hin, will das Heft aufheben. Eine Hupe ertönt. Im Ernstfall hätte es nicht gehupt. Sprengstoff wäre explodiert, die Ladung hätte dem jungen Oberfeldwebel möglicherweise die Hand oder den Arm abgerissen.

Es hätte noch schlimmer kommen können. „Eine solche Sprengladung könnte auch mehrere Soldaten in den Tod reißen", warnt der Pionier. Die Szene ist gestellt. Doch beim bevorstehenden Friedenseinsatz der Soldaten kann das,

Ladung könnte mehrere Menschen töten

was hier geübt wird, jederzeit bitterer Ernst werden. Auf diesen Ernstfall und viele andere Situationen in ehemaligen Kriegsgebieten werden in Rotenburg 1400 Soldatinnen und Soldaten vorbereitet.

Im Panzergrenadierbataillon 52 läuft die Ausbildung noch bis September. In sieben Durchgängen erfahren die Angehörigen aller Teilstreitkräfte und aller Truppengattungen, was in Bosnien-Herzegowina, im Kosovo und in Afghanistan auf sie zukommen kann.

Zurück zum Sprengstoff. Im Ausbildungszelt neben dem Pornoheft werden die Soldaten mit erschütternden Bildern konfrontiert. Bilder, die zeigen, wie Minen und Handgranaten Menschen verstümmeln können. Da läuft es jedem, der sich das ansieht, eiskalt über den Rücken.

In Rotenburg wird für jeden möglichen Fall ausgebildet. Der Tod lauert nicht nur unter dem Pornoheft. Auch beim Ziehen am Toilettenpapier oder beim Knopfdruck auf den Spülkasten kann der Sprengstoff explodieren.

Bisherige Einsätze haben gezeigt, dass auch die Mausefalle, die Wäscheklammer oder die durchlöcherten Dosendeckel so präpariert sein können, dass das Teufelszeug jederzeit in die Luft gehen und zum Tod führen kann. Nach Schätzungen gibt es heute etwa 120 Millionen Minen in 64 Ländern der Welt, erläutert der Pionier.

Die Oberstabsärztin Dr. Melanie Möller von der Bundeswehruniversität Neuiberg bei München gehört zu denen, die die Übung mit dem Pornoheft aufmerksam verfolgen. „Die Ausbildung hier ist sehr gut strukturiert", lobt sie. Anfang Mai wird sie zu ihrem ersten Auslandseinsatz ins Kosovo fliegen.

Ein Verletzter wird gerettet: Soldaten üben mit einer Puppe.

Als hervorragend lobt Major Sven Jebsen (36) die Ausbildung bei den Rotenburger Panzergrenadieren. Der stellvertretende Kommandeur des Panzerartilleriebataillons 2 in Hessisch Lichtenau wird ab 29. Mai ein halbes Jahr lang in Bosnien Dienst tun.

Was sagen Ehefrau und die Kinder im Alter von sieben und zehn Jahren dazu? „Wir haben uns darauf vorbereitet", antwortet der Offizier. Und: „Die große Freude ist nicht ausgebrochen. Wir tragen es mit Fassung." Jebsen ist seit 1986 Soldat. Und da weiß er natürlich, dass er jederzeit mit solch einem Einsatz rechnen muss.

„Es muss sein, dass wir hingehen, und es ist gut, dass wir einen solchen Friedensauftrag wahrnehmen." Der Feldwebel Andreas Moritz (24) aus Frielendorf fliegt am 5. Mai für drei Monate ins Kosovo. Im Lager Suva Reka wird der Geschützführer der Lichtenauer Artillerie als Betreuungsfeldwebel eingesetzt.

„Man lernt hier eine Men-

„Gut, dass wir diesen Friedensauftrag erfüllen"

ge", sagt Moritz zu der Ausbildung in Rotenburg: „Sie ist sehr gut." Der Vater eines zehn Monate alten Mädchens geht voller Überzeugung in den Auslandseinsatz. Und Probleme in der Familie sieht er nicht: „Meine Familie unterstützt das." Seine Frau war Stabsunteroffizier bei den Sanitätern. ▶ HINTERGRUND

Knoten und Bunde nennt sich diese Übung für den bevorstehenden Auslandseinsatz. Im Hintergrund zeigen Soldaten, wie man einen verletzten Menschen aus einem brennenden Haus abseilt.
FOTOS: SCHAAKE

Ausbildung mit Feuer und Flamme

Ein Mensch steht lichterloh in Flammen. Natürlich ist der Mensch bei dieser Demonstration auf dem Standortübungsplatz Rotenburg als Puppe dargestellt. Das Panzergrenadierbataillon 52 bildet noch bis zum September 1400 Soldaten aus ganz Deutschland aus, die demnächst die internationale Friedenstruppe in Bosnien-Herzegowina, in Afghanistan und im Kosovo unterstützen werden.

M.S./FOTO: SCHAAKE

▶ 5. LOKALSEITE

01.04.	**Allgemeine Grundausbildung** Nach ihrer Rückkehr aus dem SFOR-Einsatz in BOSNIEN begannen die 3. Kompanie und die 5. Kompanie mit jeweils 170 Rekruten die Allgemeine Grundausbildung.
09.05.	**Verabschiedungsappell und Tag der Angehörigen** 71 Soldaten des Bataillons wurden in einem feierlichen Appell durch den Kommandeur der Panzerbrigade 14 „HESSISCHER LÖWE“, ***Oberst Wolfagang Brüschke***, in das 7.Einsatzkontigent SFOR verabschiedet.

Fehr: Kommt gesund zurück

71 Soldaten aus Rotenburg unterstützen Friedenstruppe in Bosnien

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. Der aus Cornberg stammende Oberfeldwebel Markus Krahforst (28) geht mit einem guten Gefühl nach Bosnien-Herzegowina: „Das private Umfeld stimmt 100-prozentig - die Familie steht voll hinter mir." Das ist besonders wichtig, denn Krahforst wird nun ein halbes Jahr lang ohne die Ehefrau und den siebenjährigen Sohn auskommen müssen. Er gehört zu den 71 Soldaten des Panzergrenadierbataillons 52, die die internationale Friedenstruppe in Bosnien-Herzegowina unterstützen werden. „Es ist ein gutes Gefühl, dort zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird", sagt Krahforst im Gespräch mit unserer Zeitung.

Dass die Soldaten wohlbehalten und gesund zurückkehren mögen - das wünschten beim Verabschiedungsappell in der Alheimerkaserne Bürgermeister Manfred Fehr, Brigadekommandeur Wolfgang Brüschke und Bataillonskommandeur Michael Helmich.

„Viel Glück in Mostar und alles Gute" wünschte Fehr auch namens der Stadt Bebra und der Gemeinde Alheim, die Patenschaften mit Rotenburger Kompanien haben. Bereits im Vorjahr waren 135 Soldaten aus Rotenburg in Bosnien eingesetzt. Der zweite Friedensauftrag sei auch ein Vertrauensbeweis in die Fähigkeiten der Rotenburger Einheit.

Zum Bosnien-Einsatz der Rotenburger sagte Brüschke, es gelte, Menschen vor unsäglicher Not zu bewahren und einen Beitrag dafür zu leisten, „dass in den geschundenen Regionen des Balkan ein stabilerer Friede einkehrt". Im Irak sei die Lage ungleich schwerer: „Ich verbinde dies mit der Hoffnung, dass dort nach den eindrucksvollen militärischen Erfolgen der Allianz der Prozess einer akzeptablen Nachkriegsordnung bald einsetzt und auch erste Früchte trägt."

Welchen Beitrag Deutschland dazu leisten könne, sei ungewiss. Ein militärischer Beitrag zeichne sich nicht ab. Den Soldaten, die nach Mostar gehen, rief Brüschke zu: „Gott beschütze Sie."

„Wenn wir alle an einem Strang ziehen - Sfor-Einsatzsoldaten, Angehörige und die Soldaten des Bataillons – wird der Einsatz eine Erfolgsgeschichte", sagte Oberstleutnant Helmich. Er gab den Soldaten diesen Leitspruch des „großen Preußen" Carl von Clausewitz mit auf den Weg: „Die Zeit ist euer. Was sie sein wird, wird sie durch euch sein." Im Sinne dieses ermutigenden Zuspruchs sollten die Soldaten an ihre Aufgaben herangehen. Helmich: „Ich bin mir sicher. Sie werden unser stolzes Bataillon würdig vertreten."

Mit Ortsschild nach Bosnien: In Mostar soll diese Tafel die Rotenburger Soldaten an die Heimat erinnern. Bürgermeister Manfred Fehr (Zweiter von links) überreichte das Ortsschild gestern zusammen mit der Landtagsabgeordneten Angelika Scholz an Oberfeldwebel Markus Krahforst (Mitte). Von links Oberst Wolfgang Brüschke, Stabsunteroffizier Martin Uschmann, Obergefreiter Philipp Pitner und Oberstleutnant Michael Helmich. FOTO: SCHAAKE

Zitat

„Machen Sie es nicht so wie ich, der ich kurz vor dem Abflugtag zum Auslandseinsatz noch Reparaturen und Anstricharbeiten am Haus vorgenommen habe, anstatt meine Frau nochmals in den Arm zu nehmen oder mit ihr auszugehen."

Oberstleutnant Michael Helmich zu den Soldaten, die nach Bosnien-Herzegowina fliegen.

Hintergrund

Anerkennung für das Bataillon 52

Die Leistungen des Rotenburger Panzergrenadierbataillons 52 hat der Kommandeur der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe", Oberst Wolfgang Brüschke, besonders hervorgehoben. Beim Appell in der Alheimerkaserne sagte er gestern: „Wiederholen will ich vor allen Angehörigen des Bataillons meine Anerkennung für Ihren derzeitigen unverzichtbaren Beitrag zur Auftragserfüllung unserer Brigade."

Die Rotenburger Ausbildung für insgesamt 1400 Soldaten aus ganz Deutschland für Auslandseinsätze (wir berichteten) sei ausgezeichnet: „Sehr imponiert hat mir an verschiedenen Stationen, welch wichtige Ausbilderfunktionen wie selbstverständlich auch durch Mannschaften wahrgenommen werden." Das Rotenburger Bataillon wird, wie berichtet, am 31. März 2004 aufgelöst. (M.S.)

20.05.

Verteidigungspolitische Richtlinien

Bundesministerium der Verteidigung

Roth: Bataillon bleibt erhalten

Rotenburger Panzergrenadiere bilden zusätzlich Rekruten aus

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. Das Panzergrenadierbataillon 52 wird entgegen der bisherigen Planung nicht zum 31. März 2004 aufgelöst. Es bleibt bis auf Weiteres bestehen und erfüllt zusätzliche Ausbildungsaufträge. Das teilte der SPD-Bundestagsabgeordnete Michael Roth gestern mit. Er sei über die Zusage von Bundesverteidigungsminister Peter Struck sehr zufrieden: „Jetzt wissen die Berufs- und Zeitsoldaten und auch die Zivilbeschäftigten, woran sie sind." Das Bataillon hat derzeit etwa 1000 Soldaten. Es werde künftig zusätzlich Grundwehrdienstleistende auch aus Ostdeutschland ausbilden.

„Die Bundeswehr bleibt mit einer großen Einheit in Rotenburg", sagte Roth nach Rücksprache mit Struck gegenüber unserer Zeitung. Er hatte den Minister gebeten, im Zusammenhang mit den neuen so genannten verteidigungspolitischen Richtlinien auch etwas über die Zukunft des Standorts Rotenburg zu sagen. Struck hatte am 13. März Roth, Landrat Hühn und Bürgermeister Fehr versprochen, Rotenburg bleibe Standort. Der Inspekteur des Heeres hatte den Auftrag erhalten, Vorschläge für eine andere Einheit für Rotenburg zu erarbeiten.

„Es bleibt eine große Einheit in Rotenburg"

„In der Kürze der Zeit war mehr nicht zu erreichen", sagte Roth gestern. Da es in der Rekrutenausbildung derzeit eine Unterversorgung gebe, erhalte Rotenburg zusätzliche Aufträge: „Diese Säule wird gestärkt."

Damit sei das Versprechen eingelöst worden, dass es in Rotenburg keine bundeswehrlose Zeit geben werde. Diese Zusage des Ministers habe „oberste Priorität". Roth hatte nach dem Gespräch am 13. März betont, Strucks Zusage lasse keine Hintertür mehr auf. Das Panzergrenadierbataillon 52 wird am 1. April nächsten Jahres 45 Jahre alt.

▶ KOMMENTAR

Strucks neue Bundeswehr-Richtlinien

Bleiben die „Panzergrenis" doch?

Nach der Bekanntgabe der neuen Bundeswehr-Richtlinien durch Verteidigungsminister Peter Struck sieht der heimische Bundestagsabgeordnete Michael Roth (SPD) zusätzliche Aufgaben für das Panzergrenadierbataillon 52.

Rotenburg (gsk) • Strucks Umstrukturierungspläne bieten den rund 1.000 Soldaten und den 60 Zivilbeschäftigten der Alheimerkaserne über den 31. März 2004 hinaus neue Perspektiven. Für das dort seit 44 Jahren sationierte Panzergrenadierbataillon 52 sind die neuen Bundeswehr-Richtlinien laut dem SPD-Bundestagsabgeordneten Michael Roth mit einem „zusätzlichen Ausbildungsauftrag für Grundwehrdienstleistende" verbunden. Begründet werde dies mit einer Unterversorgung bei der Rekrutenausbildung. „Mit dieser Entscheidung hat der Verteidigungsminister sein, und hat die Bundeswehr ihr Interesse am Erhalt des Standortes Rotenburg nachdrücklich unter Beweis gestellt", so Roth. „Eine bundeswehrlose Zeit wird es damit nicht geben."

Neun Standorte schließen

Die neue Marschrichtung der Bundeswehr hat Minister Struck am Mittwoch offiziell bekannt gegeben. Demzufolge soll die reine Landesverteigigung nicht mehr Hauptaufgabe der Soldaten sein. Vielmehr soll die Bundeswehr zu einer multifunktionalen Armee umstrukturiert werden, die künftig Missionen im weltweiten Einsatz erfüllt. Im Zuge der Terrorbekämpfung soll die Bundeswehr auch eine nationale Eingreiftruppe sein.

Das Geld zur Umsetzung der neuen Richtlinien – etwa eine Milliarde Euro – will Struck aus der Schließung von neun Bundeswehr-Standorten einsparen. In Hessen betroffen sind die beiden Standorte in Schönbeck (520 Soldaten) und Bad Arolsen (450 Soldaten). Andere Militäreinrichtungen in Burbach, Möhnsee, Eydelstedt, Großenkneten und Leipheim sowie das Marinefliegergeschwader in Tarp und das Tornadogeschwader in Schortens müssen bis 2005 die Kasernentore dicht machen. Weitere Standortschließungen bezeichnete Struck als unumgänglich.

Noch keine Garantie

Ist die Auflösung des Rotenburger Bataillons, das der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe" in Neustadt unterstellt ist, also endgültig vom Tisch? Brigadekommandeur Oberst Wolfgang Brüschke zeigte sich am Donnerstag während eines Truppenbesuchs von Ministerpräsident Roland Koch eher verhalten optimistisch. „Der Auflösungsbefehl mit Stichtag 31. März 2004 ist nicht aufgehoben, sondern ausgesetzt", erklärte Oberst Brüschke gegenüber dem Kreisanzeiger. Ein neuer Auftrag für das Rotenburger Bataillon sei noch nicht ausformuliert.

„Der Verteidigungsminister hat zunächst den Rahmen neu vorgegeben. Jetzt können die Planungen für den Folgeauftrag des Bataillons erst beginnen." Eine Garantie, dass die Panzergrenadiere in Rotenburg bleiben, sei damit noch nicht gegeben.

21.05.

Bataillonsappell

Im Rahmen des Bataillonsappells informierte der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, ***Oberstleutnant Helmich,*** seine Soldaten über die Zusage des Verteidigungsminister, das Bataillon nicht zum 31.03.2004 aufzulösen.

14

Große Freude über Strucks Zusage

Panzergrenadierbataillon 52 beim Appell über das Weiterbestehen informiert

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. Als gut für Rotenburg und die Region hat Vizebürgermeister Franz Toby gestern die Entscheidung von Bundesverteidigungsminister Peter Struck gewürdigt, das Panzergrenadierbataillon 52 entgegen der bisherigen Planung noch nicht am 31. März 2004 aufzulösen. Der Bundestagsabgeordnete Michael Roth hatte - wie gestern berichtet - nach Rücksprache mit dem Ministerium angekündigt, dass das Bataillon bis auf Weiteres erhalten bleibe und einen zusätzlichen Ausbildungsauftrag erhalte.

„Die Entscheidung ist für uns gut", sagte Erster Stadtrat Toby, der zurzeit den Bürgermeister vertritt. Er sei froh, dass der Standort erhalten bleibe, betonte Toby. Er war selbst 33 Jahre lang Soldat, davon 27 Jahre bei der 18. Kompanie des Fernmelderegiments 32. Diese Kompanie war 1991 in Rotenburg aufgelöst worden. Zur jüngsten Entscheidung des Ministeriums zu Rotenburg sagte Toby gestern: „Wir würden gern jeden Tag solch eine gute Nachricht hören."

Der Kommandeur der Rotenburger Grenadiere, Oberstleutnant Michael Helmich, hatte alle Soldaten noch am Dienstagabend zusammengerufen. Bei einem Appell informierte er über das, was er vom Abgeordneten Roth erfahren hatte. „Ich habe die Anweisung des Bundesverteidigungsministers mit großer Freude aufgenommen", sagte Helmich. Und: „Es erfüllt mich doch ein wenig mit Stolz, dass der Minister unsere Arbeit hier vor Ort so anerkennt." Da das Bataillon mit derzeit etwa 1000 Soldaten und 60 Zivilbeschäftigten „voll präsent" sei, bereite der zusätzliche Ausbildungsauftrag keinerlei Probleme.

Das Bataillon besteht am 1. April 45 Jahre. Zum 31. März sollte es aufgelöst werden. „Jetzt können wir das 45-jährige Bestehen planen", sagte Helmich gestern. Geplant sei unter anderem ein Tag der offenen Tür im nächsten Jahr. Der war ursprünglich für September 2003 vorgesehen, musste aber wegen des Auslandseinsatzes der Rotenburger Soldaten in Bosnien abgesagt werden. Mit einem öffentlichen Biwak wird laut Helmich das Silberbergschießen am Samstag, 6. September, verbunden. Am Donnerstag, 4. September, werden in der Alheimerkaserne 600 Rekruten der Panzerbrigade 14 das Feierliche Gelöbnis ablegen. Bereits am Mittwoch, 18. Juni, wird um 18 Uhr auf dem Sportplatz in Heinebach ein Gelöbnis stattfinden. Um 16 Uhr beginnt ein Feldgottesdienst, um 17 Uhr ein Konzert des Heeresmusikkorps.

Zitat

„Gemäß unserem altpreußischen Wahlspruch Ich Dien werden wir den zusätzlichen Ausbildungsauftrag bestmöglich erfüllen."
Oberstleutnant Michael Helmich.

Grund zur Freude: Oberstleutnant Michael Helmich (links) während der Ausbildung von Rekruten. FOTO: SCHAAKE

23.05.	**Truppenbesuch des Hessischen Ministerpräsidenten** Der hessische Ministerpräsident, Roland Koch, besuchte die Soldaten des Panzergrenadierbataillons 52 in der ALHEIMERKASERNE. Nach der Begrüßung durch den Bataillonskommandeur, OTL Michael Helmich, und einem Lagevortrag zur Unterrichtung, informierte er sich über die Ausbildung der Soldaten, die in Kürze in den Einsatz gehen.

Besuch im Feldlager Waldköpfchen: Soldaten des Panzergrenadierbataillons 52 beim gestrigen Besuch von Ministerpräsident Roland Koch. Bei einer Übung verkleideten sich Soldaten als bosnische Zivilisten. FOTO: GOTTBEHÜT

Koch: Froh, dass es weitergeht

Ministerpräsident fordert klare Entscheidung zum Bundeswehr-Standort

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. „Ich bin froh, dass es hier weitergeht. Und wir werden alles tun, um das Weitergehen zu sichern." Das sagte Ministerpräsident Roland Koch gestern in der Alheimerkaserne zu der Zusage von Minister Struck, Rotenburg bleibe Bundeswehr-Standort. Es sei verabredet gewesen, „dass immer Bundeswehr in Rotenburg zu sein hat", erklärte Koch. Er sieht allerdings „keine endgültige Sicherheit" für den Standort, „sondern nur ein bisschen weniger Unsicherheit". Auf Nachfrage sagte Koch, es sei bedauerlich, dass die Division Luftbewegliche Operationen (DLO) entgegen der Zusage von Ex-Minister Scharping nicht nach Rotenburg komme. Er verlange nach wie vor ein Divisionskommando für Hessen (siehe auch Hessenseite). Zum Standort Rotenburg erklärte Koch: „Ich will konkret wissen, welche Einheit kommt." „Wir sind dringend auf diesen Dienst am Frieden angewiesen", kommentierte Koch die Auslandseinsätze der Bundeswehr. Er lobte die hohe Motivation der Soldaten. Beim Panzergrenadierbataillon 52 informierte er sich über die Ausbildung der Soldaten, die in Kürze in Bosnien und im Kosovo eingesetzt werden. Ihnen rief er zu: „Alles Gute - ich wünsche Ihnen einen gesunden Einsatz."

Im Herz- und Kreislaufzentrum gab es viel Dank und Anerkennung für Koch. Die Chefärzte Professor Dr. Christian Vallbracht und Dr. Hartmut Oster, Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Kurt Albus, Vertreter der Kommanditisten und Insolvenzverwalter Dr. Fritz Westhelle würdigten den Beitrag des Landes zur Rettung des Klinikums. „Die, die hier operiert haben, können über das Erreichte sehr zufrieden sein", gab Koch den Dank an Sozialministerin Lautenschläger und ihr Team weiter. Das HKZ sei eine weit über das Land hinaus anerkannte Institution und habe das Niveau von Universitätskliniken. In ein solches Unternehmen Geld des Landes mit einzubringen, sei eher die Ausnahme. Das Engagement des Landes sei aber richtig.

„Bleiben Sie so gesund, wie Sie Ihre Patienten machen", rief Koch den Chefärzten und Aufsichtsratsmitgliedern zu. Koch wird noch in diesem Jahr Gast eines Lesertreffs der HNA und der HZ im Rotenburger Herzzentrum sein.

▶ KOMMENTAR

Zitat

„Wir haben mehr gemacht als der Staat klugerweise machen sollte. Aber das war richtig." Ministerpräsident Koch zur HKZ-Rettung.

Hintergrund

34 Akutbetten zugewiesen

„Von uns aus können die 34 neurologischen Akutbetten sofort eingerichtet werden." Das sagte Ministerialdirigent Jörg Osmers, Leiter der Gesundheitsabteilung im Sozialministerium, gestern im HKZ. Osmers hat den Bescheid für die Bettenzuteilung dieser Tage unterschrieben. Das Ministerium hat diese Betten dem Kreiskrankenhaus Bad Hersfeld zugewiesen. Acht davon werden im HKZ betrieben.

Wann können diese Akutbetten eingerichtet werden? „Das geht von uns aus sehr schnell", sagte Professor Dr. Christian Vallbracht, der Chefarzt der Kardiologie. (M.S.)

05.06.

Patenschaftsveranstaltung

Zu einem öffentlichen Biwak luden die Gemeinde ALHEIM und die 3. Kompanie des Panzergrenadierbataillons 52 auf dem Heinebacher Festplatz ein.

Beim Bier begegnet

Öffentliches Feldbiwak auf dem Festplatz

HEINEBACH. „Guten Abend, Herr Oberstleutnant“, schallte es am Donnerstagabend aus 93 Kehlen über den Heinebacher Festplatz. Die dritte Panzergrenadierkompanie aus Rotenburg war zum zweiten Mal zu einem öffentlichen Feldbiwak zu Gast in dem Alheimer Ortsteil. Bei dem Begegnungsangebot für Bürger mit und ohne Uniform bekräftigten Alheims Bürgermeister Georg Lüdtke und Standortkommandant Michael Helmich ihre freundschaftlichen Beziehungen - die Gemeinde hat seit April 2001 eine Patenschaft für die 3. Kompanie übernommen.

Auf dem Gelände rund um den Festplatz zeigten die Grenadiere, wie man Feuer macht, Zelte baut, und präsentierten ihre Waffen und Fahrzeuge. „Wegtreten zum Biertrinken“, hieß es später. Die Gemeinde hatte 100 Liter Gerstensaft spendiert. (PGX)

Auf dem Krabbelpanzer: Ralf Holl (hinten) mit Sohn Florian und Soldaten. FOTO: GOTTBEHÜT

18.06.	**Feierliches Gelöbnis** 200 Rekruten der 3.Kompanie und der 5.Kompanie aus dem Standort ROTENBURG legten vor dem Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, ***Oberstleutnant Michael Helmich***, in ALHEIM-HEINEBACH, ihr feierliches Gelöbnis ab. ***Oberst Wolfgang Brüschke***, Kommandeur der Panzerbrigade 14 „HESSISCHER LÖWE“, freute sich über das große Interesse am feierlichen Gelöbnis. Musikalisch umrahmt vom Heeresmusikkorps 2 gelobten die Rekruten, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des Deutschen Volkes tapfer zu verteidigen. Das feierliche Gelöbnis begann um 16.00 Uhr mit einem Feldgottesdienst und um 17.00 Uhr mit einem Platzkonzert des Heeresmusikkorps 2 aus Kassel.

Erstes Rekruten-Gelöbnis in Alheim

Zu einem Volksfest gestaltete sich das erste Feierliche Gelöbnis in Alheim. Über 200 Rekruten des Rotenburger Panzergrenadierbataillons 52 gelobten auf der Günther-Klose-Anlage in Heinebach, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen. Auf unserem Foto gratulieren Bürgermeister Georg Lüdtke, Oberstleutnant Michael Helmich und Oberst Wolfgang Brüschke einer Abordnung der Rekruten. M.S./FOTO: SCHAAKE

▶ 5. LOKALSEITE

Große Zuschauerkulisse: Etwa 1500 Gäste kamen zum Gottesdienst, Platzkonzert und Gelöbnis auf die Günther-Klose-Anlage in Heinebach. FOTOS: SCHAAKE

25.06.

Dienstaufsicht Kommandeur der 7.Panzerdivision

Der Kommandeur der 7.Panzerdivision, ***Generalmajor Jürgen Ruwe***, kam zur Dienstaufsicht in das Panzergrenadierbataillon 52.

08.07.

Hilfeleistung durch Rotenburger Panzergrenadiere

Durch den schnellen Einsatz von 120 Soldaten beim Grossbrand einer Scheune auf dem Lindenhof,konnten noch vor Eintreffen der Feuerwehr und Polizei, 40 Kühe aus der brennenden Scheune gerettet werden. Anschließend legten sie beim Aufbau der Löschwasserleitungen Hand an und kümmerten sich anschließend noch um den Verkehr auf der Dickenrückerstrasse.

Brand auf Bauernhof

Bundeswehr rettet Kühe vor dem Feuer

Am Dienstag Nachmittag brannte ein freistehendes Stall- und Scheunengebäude nahe der Alheimer-Kaserne nieder. Eine Kompanie der Bundeswehr rettete 40 Milchkühe vor dem Flammentod.

Rotenburg (gsk) • Bei Eintreffen von Polizei und Feuerwehr brannte der Stall schon lichterloh. Rund 120 Soldaten der benachbarten Alheimer-Kaserne hatten das Milchvieh bereits in Sicherheit auf eine angrenzende Weide getrieben. Während der Löscharbeiten sorgten die Panzergrenadiere außerdem für einen reibungslosen Verkehrsfluss am Dickenrück, da sich zahlreiche Schaulustige eingefunden hatten. Das Feuer war zur Melkzeit, gegen 17.30 Uhr, vermutlich in der Schrotkammer neben dem Stall ausgebrochen. Von dort griffen die Flammen auf den Stallboden über, wo zirka 50 Rundballen Heu lagerten. Das Dachgeschoss es Scheunentraktes brannte vollständig aus. Brandursache war laut Polizei vermutlich ein Defekt in der Stromversorgung. Die Feuerwehren aus Rotenburg, Lispenhausen und Braach konnten den Teil des Stalles schützen, in dem Schweine gehalten werden, und ein Übergreifen der Flammen auf das zehn Meter entfernt stehende Wohnhaus verhindern. Der 57-jährige Landwirt und seine Familie waren zu keinem Zeitpunkt in Gefahr. Der Sachschaden beträgt rund 250.000 Euro.

03.07.-07.07.

Heimat-und Strandfest ROTENBURG a.d. FULDA

Das Bataillon beteiligte sich wieder am Standfestlaufes , am Festumzug und am Bootskorso.

25.07.

Kompaniechef-Übergabe der 3./PzGrenBtl 52

Der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, ***Oberstleutnant Michael Helmich,*** überträgt das Kommando über die 3./Panzergrenadierbataillon 52
von: ***Hauptmann Heiko Perlitz***
an: ***Hauptmann Thomas Bettenhausen***

Hauptmann Perlitz, wechselt als Hörsaalleiter zur Heeresunteroffizierschule nach DELITZSCH.

Alter und neuer Kompanieführer: Heiko Perlitz (links) geht, Thomas Bettenhausen (rechts) übernimmt. In der Mitte: Bataillonskommandeur Michael Helmich. FOTO. NH

04.09.

Feierliches Gelöbnis der Panzerbrigade 14 „HESSISCHER LÖWE“

600 Rekruten aus den Standorten ROTENBURG, WOLFHAGEN, HESSISCH-LICHTENAU und SCHWARZENBORN
legten vor dem Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, ***Oberstleutnant Michael Helmich***, in der ALHEIMERKASERNE, ihr feierliches Gelöbnis ab.
Oberst Wolfgang Brüschke, Kommandeur der Panzerbrigade 14 „HESSISCHER LÖWE“, freute sich über das große Interesse am feierlichen Gelöbnis.
Musikalisch umrahmt vom Heeresmusikkorps 2 gelobten die Rekruten,

der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des Deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.
Als besonderer Gast sprach der ehem. Stellvertretende NATO-Oberbefehlshaber, ***General a.D Günther Kießling***, zu den angetretenden Soldaten.

Stillgestanden: Vor großer Zuschauerkulisse legten am Donnerstag 600 Rekruten in der Alheimerkaserne Rotenburg das Gelöbnis ab.
FOTOS: SCHAAKE

Stolz darauf, Recht zu schützen

600 Rekruten beim Feierlichen Gelöbnis in der Rotenburger Alheimerkaserne

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. „Sie dürfen stolz darauf sein, durch Ihren Dienst als Soldaten entscheidend dazu beizutragen, dass Recht und Freiheit des Deutschen Volkes geschützt werden." Das hat der frühere Viersterne-General Dr. Günter Kießling gestern in der Rotenburger Alheimerkaserne 600 jungen Soldaten zugerufen. Bei strahlendem Sonnenschein gelobten Rekruten aus Rotenburg, Schwarzenborn, Wolfhagen und Hessisch Lichtenau, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen, und das Recht und die Freiheit des Deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.

Dr. Günter Kießling

Oberstleutnant Michael Helmich betonte, es sei für das Panzergrenadierbataillon 52 eine besondere Ehre, dass Kießling als ehemaliger Stellvertreter des Obersten Alliierten Befehlshabers in Europa die Gelöbnisrede halte. Kießling, der schon im Zweiten Weltkrieg Soldat war, erinnerte daran, dass die Bundeswehr einst zwölf Divisionen hatte, „um im Rahmen des westlichen Bündnisses Recht und Freiheit der westlichen Bundesrepublik gegen die offenkundige Bedrohung zu sichern". Damit sei zugleich die Voraussetzung für die Wiedervereinigung Deutschlands geschaffen worden.

Als vor 50 Jahren die Grundpflicht des Soldaten formuliert worden sei, sei es vor allem darauf angekommen, die Pflicht zum Gehorsam herauszustellen. Das treue Dienen schließe den Gehorsam ein, auf den keine Armee verzichten könne: „Aber

Grenzen des Gehorsams deutlich gemacht

dieser Gehorsam ist kein bedingungsloser. Nach den leidvollen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges waren wir gefordert, die Grenzen des Gehorsams deutlich zu machen." Rückblickend dürfe man mit Stolz sagen, dass dies gelungen sei: „Befehle dürfen nur zu dienstlichen Zwecken erteilt werden. Sie dürfen nicht befolgt werden, würde dadurch eine Straftat begangen. Und Befehle dürfen nie gegen die Menschenwürde verstoßen."

Der Kommandeur der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe", Oberst Wolfgang Brüschke (Neustadt), freute sich über das große öffentliche Interesse an dem Gelöbnis. Die Soldaten seien sehr dankbar für diesen Rückhalt in der Bevölkerung: „Wir verstehen ihn auch als Anerkennung für die besonderen Anforderungen des militärischen Dienstes." Brüscke dankte den jungen Soldaten für die Bereitschaft, der Gemeinschaft zu dienen: „Dies lohnt sich in der freiesten Staatsform, die unserem Vaterland und unserem Volk je vergönnt war."

Zitat

„Trotz der nur neunmonatigen Dienstzeit sind Sie mehr als flüchtige Mitarbeiter auf Zeit. Diese Bundeswehr wäre ohne Sie nicht denkbar."
Oberst Wolfgang Brüschke zu den Rekruten.

„Wir haben eine gute Ausbildung genossen und konnten von den Erfahrungen unserer Ausbilder profitieren", sagte

„Wir haben eine gute Ausbildung genossen"

im Namen der Rekruten der Panzergrenadier Sebastian Fuß. Auch für private Angelegenheiten hätten die Ausbilder ein offenes Ohr gefunden. Gut - so der Offiziersanwärter - fanden die Rekruten den Befehl des Bataillonskommandeurs, auf den 549 Meter hohen Alheimer marschieren zu müssen: „Das war kein Spaziergang, wir wurden aber mit einer atemberaubenden Sicht, die bis zur Wartburg und zum Kasseler Herkules reichte, belohnt." Fuß betonte, er sei stolz darauf, als Teil dieser Gemeinschaft der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen.

06.09.

26.Silberbergschießen Panzergrenadierbataillon 52

400 Gäste konnte der Kommandeur des Panzergrenadierbataillon 52 wieder zum traditionellen Silberberg-Schießen begrüßen.

Zielsichere Frauen im Vorzimmer

Traditionelles Silberberg-Schießen mit neuem Rahmenprogramm

ROTENBURG. Am traditionellen Silberberg-Schießen in der Alheimerkaserne beteiligten sich auch in diesem Jahr wieder viele Gäste. Nachdem die Teilnehmer im Simulatorzentrum in die zu schießenden Waffen eingewiesen worden waren, galt es, das Können im scharfen Schuss unter Beweis zu stellen.

Jeweils drei Probeschüssen folgten fünf Wertungschüsse mit der Pistole P 8 und zehn mit dem Gewehr G 36. Beim anschließenden Biwakabend im technischen Bereich der Alheimerkaserne wurden die Sieger durch den Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Michael Helmich, geehrt. Stellvertretend für alle Sieger und Platzierten nennt die Bundeswehr Vera Benz, die mit einer Gesamtringzahl von 135, bei 150 möglichen Ringen, den ersten Platz in der Gesamtwertung der Frauen gewann.

Fröhliche Siegerrunde: Kommandeur Oberstleutnant Michael Helmich ehrte die erfolgreichen Schützen des Silberberg-Schießens. FOTO: NH

„Eine bessere Vorzimmerdame kann sich der Kommandeur eines Panzergrenadierbataillons kaum wünschen", so Helmich bei der Siegerehrung. Bestens beschützt ist auch Manfred Fehr, der Bürgermeister der Stadt Rotenburg an der Fulda, denn seine Sekretärin Sylke Heußner belegte einen hervorragenden dritten Platz.

Im Rahmenprogramm des Biwakabends erlebten die Besucher zudem das Überrollen eines Autos mit einem Panzer, eine militärische Modenschau sowie die Dudelsackgruppe „The Fulda Higlanders". Ein großes Lagerfeuer auf dem liebevoll bis ins letzte Detail vorbereiteten Festplatz bot bis in die späten Abendstunden einen würdigen Rahmen für den stimmungsvollen Ausklang der Veranstaltung, so die Bundeswehr. (RED)

Opa Hermann schießt wie der Teufel

Hermann Gieseler aus Bebra sollte man sich nicht zum Feind machen. Ob mit Pistole oder Gewehr – trotz seiner 82 Jahre schießt der rüstige Weltkriegsveteran noch immer wie der Teufel.

Rotenburg (gsk) • High Noon am Pistolen-Schießstand in der Alheimer-Kaserne. Hinter holzvertäfelten Schreibpulten mit Durchreichefenster sitzen Soldaten, davor haben sich Menschenschlangen gebildet.
Die Bundeswehr hat zum traditionellen Silberbergschießen eingeladen und die 5. Kompanie des Panzergrenadierbataillons 52. betreut jetzt dutzende Bürger, die die Gelegenheit zum scharfen Schuss auf die Pappscheibe beim Schopfe packen wollen.

Schießkarte und Magazin

Auch ein alter Herr mit Brille, in brauner Cordhose und grüner Strickjacke meldet sich beim Schreiberling am Holzpult. Name? Hermann Gieseler. Alter? 82. Wohnort? Bebra. Für die Personalien bekommt er im Gegenzug eine Schießkarte, ein geladenes Magazin und grüne Schaumstoff-Ohrstöpsel. Dann darf der rüstige Senior die fünf Stufen am Erdwall zur Standort-Schießanlage passieren. Dort, neben Stabsunteroffizier Andreas Wagner, baut sich der nur 1,60 kleine Mann breitbeinig auf. 25 Meter vor ihm hängt die Zielscheibe an einer hohen Holzwand.

Harter Rückstoß

Am ausgestreckten rechten Arm hebt Hermann Gieseler die Pistole an, seine linke Hand stützt die rund 920 Gramm schwere Waffe. Kein Zittern, keine hektische Atmung ist dem Senior anzumerken. Eine kleine Ewigkeit vergeht, bis er endlich abdrückt. Zwei Mal schon war hinter dem Erdhügel auf der benachbarten Schießbahn das Krachen einer Pistole zu hören, dann erst bricht auch der Schuss aus Gieselers „Heckler & Koch P8" los. Der Rückstoß reißt dem alten Knaben die Arme hoch, seine Kniekehlen geben leicht nach, zwei Schritte rechts neben ihm klimpert eine leere Patronenhülse, Kaliber 9 mm, zu Boden. Insgesamt fünf Schüsse gibt Gieseler an diesem sonnigen Samstag Mittag Richtung Zielscheibe ab.

„Ich mach den Ersten!"

Noch während Stabsunteroffizier Wagner die Treffer auf der Schießkarte notiert, wird Hermann Gieseler von Euphorie gepackt. „Zehn, neun, neun, acht! Da steht es", ruft er lachend in Richtung der anderen Bürger-Schützen. Und mit erhobenem Zeigefinger droht er: „Nur eine Fahrkarte hab ich geschossen. Passt nur auf – ich mach euch heute noch den 1. Platz! Schon damals, bei den Soldaten, war ich ein guter Schütze. Ich muss nur noch mit dem Karabiner." Einer aus der Menge lächelt.
Auf dem Weg zum weiter entfernten Gewehr-Schießstand spürt Hermann Gieseler wieder den Phantomschmerz im rechten Fuß. Er bleibt stehen, kratzt sich die Wade, wird nachdenklich und zeigt die Kuppe seines kleinen Fingers. „So groß war der Granatsplitter. Ging mir von hinten glatt durch den Köchel und hat mir die Zehen zerfetzt. Das war Im August Zwoundvierzig am Don-Bogen."

Die Waffenschmiede Heckler & Koch hat die Bundeswehr schon 1997 mit modernster High-Tech ausgerüstet. Das Gewehr G36 hat mit alten Wehrmachtskarabinern nicht mehr das Geringste zu tun. Das musste auch Hermann Gieseler (82) beim Silberbergschießen vorige Woche feststellen. (Fotos: Schmidtkunz)

Ein sicherer Stand und ein ruhiges Händchen sind beim Pistolen-Schießen gefragt. Die Zielscheibe beim Bürgerschießen hing in 25 Meter Entfernung.

Stalingrad entgangen

Langsam geht der Weltkriegsveteran weiter. In der 16. Panzerdivision der Armee von Generalfeldmarschall Paulus habe er gedient, erzählt er. „Acht Wochen lang war ich Soldat. Dann hat mir der Oberstabsarzt im Lazarett gesagt: 'Für Sie ist der Krieg aus'." So blieb dem damals 23-jährigen Gefreiten der mörderische Kessel von Stalingrad erspart. Seine Division wurde 1943 vollständig vernichtet. Zehn Jahre danach sollten nur 128 Mann aus der Kriegsgefangenschaft heimkehren.
Warum ein Mensch mit solchen Erfahrungen im hohen Alter wieder zur Waffe greift? Opa Gieseler zieht die Augenbrauen hoch und lacht: „Weil das ein Sport ist. Immerhin habe ich ja das goldene Sportabzeichen gemacht."

Schießen gehen mit Hermann

Beim Hochsprung musste sich der tolle Hermann die Prothese abschnallen: „Da bin ich zwar auf den Arsch gefallen. Aber ich hab's geschafft. Komm, jetzt gehen wir schießen." Das automatische Gewehr G36 der Bundeswehr erweist sich zu Gieselers Überraschung allerdings als ein High-Tech-Gerät, das vom Wehrmachtskarabiner so weit entfernt ist, wie die Steinschleuder vom Pulverfass. Wie sich der Soldat in den liegenden Anschlag kauert, hat Gieseler noch nicht verlernt. Doch vor der dualen Hauptkammer-Visiereinrichtung mit Dreifachoptik und aufgesetzter Rotpunktmarkierung muss sein Weltkriegswissen kapitulieren. Später sollte sich herausstellen, dass Gieseler unter 159 Pistolenschützen Platz 63 belegt hat. Aus der Gesamtwertung wird ihn Hauptmann Kellermeier, Chef der 5. Kompanie, herausnehmen. Denn über die 200 Meter-Distanz mit dem Gewehr wird Gieseler keinen Treffer landen.
Aber trotz seines hohen Alters hat es Opa Hermann wenigstens noch einmal versucht. „Wo muss ich denn durchgucken? Ich sehe die Scheibe ja gar nicht!", fragt er den Unteroffizier Mark Siebert. Der runzelt besorgt die Stirn und stellt die Gegenfrage: „Haben Sie denn die Einweisung am Simulator nicht mitgemacht?" „Doch", antwortet „Schütze Gieseler". „Zehn, neun, neun, acht – und eine Fahrkarte". Für Zivilisten ist Schießen eben ein schöner Sport.

Auch Senioren können schießen. Bei der Auswertung konnte Stabsunteroffizier Andreas Wagner auf Opa Hermanns Schießkarte 36 Ringtreffer notieren.

16.09.

Informationsbesuch des Regierungspräsidenten Kassel

Zu einem Informationsbesuch, um sich über die zivil-militärische Zusammenarbeit und das Panzergrenadierbataillon 52 als militärische Ausbildungseinheit zu unterrichten, besuchte der Regierungspräsident Kassel, ***Lutz Klein***. zusammen mit dem Kommandeur des Verteidigungsbezirk 47“GIESSEN“, ***Oberst Hans-Jürgen Folkers***, und den Standortältesten des Regierungsbezirkes, die ALHEIMERKASERNE.

Lutz Klein besuchte Alheimerkaserne

Regierungspräsident wird Gastredner beim Feierlichen Gelöbnis 2004 sein

ROTENBURG. In Zusammenarbeit mit dem Kasseler Regierungspräsidenten Lutz Klein fand die Tagung zur zivil-militärischen Zusammenarbeit bei den Rotenburger Grenadieren statt. Klein verschaffte sich bei dieser Gelegenheit auch ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Soldaten in Rotenburg.

Gemeinsam mit dem Kommandeur im Verteidigungsbezirk 47 Giessen, Oberst Hans-Jürgen Folkerts, und den Standortältesten des Regierungsbezirkes und Bataillonskommandeur Oberstleutnant Michael Helmich besuchte der Regierungspräsident Stationen der Ausbildung kurzfristige Personalergänzung.

Der letzte der insgesamt sieben Durchgänge, mit denen Soldaten aus dem ganzen Bundesgebiet in Rotenburg auf ihren bevorstehenden Auslandseinsatz vorbereitet werden, endete am 26. September. Weit über 1400 Soldaten befinden sich zum großen Teil bereits in den unterschiedlichen Einsatzländern.

Händedruck: Oberstleutnant Michael Helmich überreichte Lutz Klein das traditionelle Abschiedsgeschenk des Bataillons, ein Weizenbierglas mit Bataillonswappen. FOTO: YSY

Klein zeigte sich laut Presseinformation beeindruckt von der Qualität der Ausbildung und er sei erfreut darüber, dass die Lehrgangsteilnehmer nicht nur in der Kaserne und in der Stadt einen guten Eindruck machen werden, sondern auch weit über die hessischen Landesgrenzen hinaus. Das habe sicher auch dazu beigetragen, dass das Bataillon erhalten bleibe und in ein Ausbildungsbataillon umgegliedert werde. Ursprünglich sollte das Bataillon, wie berichtet, Ende März 2004 aufgelöst werden. Es wird am 1. April 45 Jahre alt.

Oberstleutnant Michael Helmich nutzte das Treffen mit Klein, um diesen als Gastredner für ein Feierliches Gelöbnis im nächsten Jahr zu gewinnen. Der Regierungspräsident nahm das erfreut an. (RED/M.S.)

26.09.

. Bataillonsappell

Im Rahmen des Bataillonsappells würdigte der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, ***Oberstleutnant Helmich,*** die Leistungen seiner Soldaten im abgelaufenen III. Quartal 2003. Besonders dankte er den Ausbildern, die in 7 Durchgängen in der Ausbildung für kurzfristige Personalergänzung Einsatz, eingesetzt waren.

Ständig 600 Soldaten

Michael Helmich äußert sich zur Zukunft des Panzergrenadierbataillons 52

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. Das Panzergrenadierbataillon 52 in Rotenburg wird künftig ständig etwa 600 Soldaten haben. Diese Zahl nannte der Kommandeur, Oberstleutnant Michael Helmich, im Gespräch mit unserer Zeitung. Er äußerte sich zur Zukunft des Bataillons, das ursprünglich zum 31. März 2004 aufgelöst werden sollte. Im März hatte Bundesverteidigungsminister Peter Struck zugesagt, dass Rotenburg Bundeswehr-Standort bleibt.

Wie heißt das Bataillon künftig?
Helmich: Das Bataillon gliedert um und erhält ab 1. Januar 2004 die Bezeichnung Panzergrenadierbataillon 52 (Ausbildung). Ab diesem Zeitpunkt werden pro Quartal etwa 400 Rekruten ausgebildet.

Sie sind künftig ein Panzergrenadierbataillon ohne Panzer.
Helmich: Alle Schützenpanzer Marder werden ab Oktober zu anderen Verbänden und in Depots abgesteuert. Dies gilt auch für die Panzermörser der 6. Kompanie. Diese Kompanie wird aufgelöst. Dies ist eine Folge der neuen Bundeswehrstruktur - die Verbände der gepanzerten Kampftruppe werden erheblich reduziert. Das Führungspersonal der 6. Kompanie wurde in andere Kompanien integriert.

Wie bewerten Sie die Neuregelungen?
Helmich: Es ist für Rotenburg ein großer Erfolg, dass hier ein Ausbildungsbataillon stationiert wird - übrigens das einzige des Deutschen Heeres. Wir alle freuen uns über den neuen Auftrag. Neben der 1. Kompanie wird es künftig vier Ausbildungskompanien geben.

Wie viele Soldaten werden künftig in Rotenburg stationiert sein?
Helmich: Die Verhandlungen über das Stammpersonal laufen zurzeit. Über die genaue Personalstruktur können noch keine konkreten Aussagen gemacht werden. Das Bataillon wird aber ständig etwa 600 Soldaten haben.

Für wen bildet Rotenburg aus?
Helmich: Für höhere Kommandobehörden wie zum Beispiel das Heeresamt in Köln oder das Heeresführungskommando in Koblenz.

Freut sich über den neuen Auftrag des Bataillons: Oberstleutnant Michael Helmich.
FOTO: SCHAAKE

Wie sehen Sie aus heutiger Sicht die Zukunft der Einheit?
Helmich: Der Zeitraum des neuen Auftrages ist nicht begrenzt. Und da die höheren Kommandobehörden ständig neue Soldaten benötigen, ist davon auszugehen, dass unser Bataillon den Auftrag längere Zeit erfüllen wird.

Und falls die Wehrpflicht entfallen sollte?
Helmich: Bei einem Wegfall der Wehrpflicht in Deutschland - wovon ich nicht ausgehe - müsste die Bundeswehr grundlegend umstrukturiert werden, muss alles auf den Prüfstand.

Werben die Soldaten, die mal in Rotenburg waren, für die Stadt?
Helmich: Die 1400 Soldaten überwiegend höherer Dienstgrade, die in diesem Jahr in Rotenburg für Auslandseinsätze ausgebildet wurden, gehen als Multiplikatoren in ihren Truppenteil zurück. Und auch die 400 Rekruten pro Quartal werden ab 2004 nach bestandener Grundausbildung Multiplikatoren sein. Es ist mein Ziel, dass sie Rotenburg als ihre militärische Heimat betrachten und positive Multiplikatoren sein werden, die unseren guten Ruf weiter festigen.

Sie haben einen für dieses Jahr angekündigten Tag der offenen Tür abgesagt, halten aber fest an dem traditionellen Silberbergschießen. Das aber findet nur für geladene Gäste statt.
Helmich: Der Tag der offenen Tür wird im nächsten Jahr anlässlich des 45-jährigen Bestehens des Bataillons stattfinden. Das Silberbegschießen ist am Samstag, 6. September. Ich bin immer wieder gebeten worden, an dieser Veranstaltung festzuhalten. Teilnehmen werden neben Gästen auch uns verbundene Vereine. Am Abend wird in der Kaserne ein Feldbiwak stattfinden, an dem zusätzlich Ehemalige und Angehörige der Soldaten und der zivilen Mitarbeiter teilnehmen werden.

Leider ist es sehr ruhig geworden um das Kuratorium Hersfeld-Rotenburg der Aktion für Behinderte (AfB), dessen Träger das Bataillon ist. Viele erinnern sich noch gern an die Wohltätigkeitskonzerte und andere Aktivitäten zugunsten kranker und behinderter Menschen. Wie geht es weiter?
Helmich: Wegen der ursprünglichen Befehlslage, wonach unser Bataillon aufgelöst werden sollte, wurde auf ein Wohltätigkeitskonzert in diesem Jahr verzichtet. Wir haben aber während der Feierlichen Gelöbnisse gesammelt. Im Vorjahr haben wir 1200 Euro für Hochwasseropfer und zusätzlich für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gesammelt. Beim Gelöbnis in Alheim wurden 500 Euro für die Aktion für Behinderte gespendet. Nächstes Jahr planen wir wieder ein Wohltätigkeitskonzert.

Wen unterstützt das Kuratorium zurzeit?
Helmich: Die Behindertenwerkstätten Bebra und Bad Hersfeld.

Zur Person

17. Kommandeur

Oberstleutnant Michael Helmich (44) ist der 17. Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, das am 1. April nächsten Jahres 45 Jahre alt wird. Helmich ist seit Mai 2002 in Rotenburg tätig. Er ist seit 1979 Soldat - er kam als Wehrpflichtiger zur Bundeswehr. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern. (M.S.)

30.10.

Führerweiterbildung

Eine Führerweiterbildung der besonderen Art wurde im Panzergrenadierbataillon 52 durchgeführt. ***Reinhild Deppe,*** genannt „lippische Kräuterfee“,war vom Kommandeur eingeladen worden, um den

Offizieren und Unteroffizieren, die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten von Wildpflanzen unserer Natur, auf zuzeigen.

Kräuterfee bei den Grünen

Rotenburg (gtm/em) • Eine Weiterbildung der etwas anderen Art fand kürzlich in der Alheimerkaserne in Rotenburg statt. Reinhild Deppe, von den Soldaten liebevoll „lippische Kräuterfee" bezeichnet, zeigte den Männern, wie sie sich die Wildpflanzen unserer Natur nutzbar machen können.

Bataillonskommandeur Oberstleutnant Michael Helmich legt großen Wert darauf, dass seine Soldaten die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten, die die Kräuter und Pflanzen auf den heimischen Wäldern, Wiesen und Feldern bieten, kennen. „Dies ist insbesondere dann notwendig, wenn sich die Männer ohne Verpflegung auf eigene Faust in unbekanntem Gelände durchschlagen müssen", so der Kommandeur. Auch im Hinblick auf den neuen Auftrag im nächsten Jahr, die Durchführung der allgemeinen Grundausbildung für jeweils rund 400 Rekruten pro Quartal, ist es zweckmäßig, das Führerkorps auch hierauf vorzubereiten. Es gilt den jüngeren Rekruten die Natur und die Möglichkeiten der Nutzung ihrer Wildkräuter nahe zu bringen.

Nach einer theoretischen Unterweisung, ging es zur praktischen Ausbildung raus auf den Übungsplatz. Reinhild Deppe zeigte insbesondere die soldatenspezifische Anwendung der Wildpflanzen auf. Blasen an den Füßen, beispielsweise nach einem Marsch, können mit Spitzwegerich behandelt werden, dem unangenehmen Geruch, der aus manch einem Kampfstiefel dringt, kann man mit Beifuß habhaft werden. Deutsche Soldaten überlebten in der russischen Kriegsgefangenschaft unter anderem auch deshalb, weil sie sich von einem aus Brennnesseln hergestellten Brei ernährten.

Reinhild Deppe zeigte den Soldaten um Bataillonskommandeur Oberstleutnant Michael Helmich, welche Wirkung Wildpflanzen haben.

03.11.-05.11..

Truppenübungsplatz SCHWARZENBORN

Die 5. Kompanie verlegt zur Durchführung der letzten Abschlußschießen mit den Richtschützen auf den Truppenübungsplatz. Am 05.11., nachmittags, fällt der letzte Schuss 20mm aus der Kanone des Schützenpanzer Marder. Den „Goldenen Schuß" gab der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52 , ***OTL Michael Helmich***, ab.

Damit endet nach 31 Jahren die Ära Schützenpanzer Marder für das Panzergrenadierbataillon 52.

Der letzte scharfe Schuss

Die Rotenburger Marder gehen nach über 30 Jahren ins Depot

ROTENBURG. Nachmittags auf dem Truppenübungsplatz Schwarzenborn: Mit 1045 Metern pro Sekunde auf der Schießbahn neun rast das Geschoss ins Ziel. Die 20 Zentimeter lange Hülse fällt klimpernd auf den Boden. Zum Schluss ein „goldener Schuss" - so nennen Soldaten die letzte verschossene Patrone. Oberstleutnant Michael Helmich, der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, hat den Schuss abgefeuert. Selbst seit über zwei Jahrzehnten ausgebildeter Richtschütze, ließ er es sich nicht nehmen, diesen geschichtsträchtigen Augenblick selbst zu vollziehen. Das Panzergrenadierbataillon behält - wie berichtet - seinen Namen. Die Panzer allerdings gehen ins Depot. Der Marder hat ausgedient. Seit dem ersten scharfen Schuss eines Rotenburger Marders des damaligen Panzergrenadierbataillons 51 im Juni 1973 sind über 30 Jahre vergangen.

„Eigentlich haben wir keinen Anlass, dieses Ereignis zu feiern, aber im Zuge der Umgliederung der Bundeswehr ist

Eigentlich kein Grund zum Feiern

eine Absteuerung der Marder für die Garnison Rotenburg unausweichlich", sagte Helmich. Die 5. Kompanie hatte drei Tage lang den Auftrag, mit den letzten auszubildenden Richtschützen des Bataillons auf dem Truppenübungsplatz in Schwarzenborn die Abschlussprüfungen zu schießen. Das von Hauptfeldwebel Markus März geplante und ausgeführte Schießen bot nach den Worten Helmichs einen würdigen Rahmen, um die Zukunft des Panzergrenadierbataillons 52 einzuläuten. Jetzt gelte es, mit voller Konzentration den neuen Auftrag umzusetzen. Ab 5. Januar 2004 werden alle drei Monate jeweils über 400 Rekruten das Tor der Alheimerkaserne passieren, um ihre allgemeine Grundausbildung zu absolvieren - wir berichteten. Dieser Auftrag, den das Bataillon von Bundesverteidigungsminister Dr. Peter Struck höchstpersönlich erhalten habe, werde im Deutschen Heer nur in Rotenburg ausgeführt. Für diese Ausbildung werden Helmich zufolge keine gepanzerten Fahrzeuge mehr benötigt. Die letzten der einst 56 Marder werden im

Grundlage für den neuen Auftrag

ersten Quartal 2004 die Kaserne verlassen. „Damit legt man auf dem Silberberg bereits jetzt die Grundlagen für den neuen Auftrag", sagte Helmich. „Das einzig Beständige im Soldatenleben ist die Lageänderung."

Sicher vollziehe man solche Ereignisse mit einem bitteren Beigeschmack: „Aber lieber eine Absteuerung der Fahrzeuge als eine Außerdienststellung des gesamten Bataillons." Jetzt gelte es, den Blick nach vorn zu richten und Maßstäbe im neuen Auftrag zu setzen." Seit Oktober würden die Ausbildungsthemen der allgemeinen Grundausbildung in verschiedenen Führerweiterbildungen vorbereitet. (M.S.)

Abschied vom Marder: Hauptfeldwebel Markus März (links) und Leutnant Lars Brzoska (rechts) von der 5. Kompanie überreichen Bataillonskommandeur Michael Helmich symbolisch den „goldenen Schuss" des Panzergrenadierbataillons 52. FOTO: NH

16.11.

Volkstrauertag

Wunsch nach Versöhnung

Auf dem Alheimer fand die Kreis-Gedenkfeier zum Volkstrauertag statt

ROTENBURG. „Der Volkstrauertag ist ein Tag der umfassenden Trauer und des Gedenkens." Landrat Dr. Karl-Ernst Schmidt erinnerte bei der Gedenkfeier an der Kreisgedächtnisstätte auf dem Alheimer an die Toten von Krieg und Gewaltherrschaft sowie an die Opfer von Terrorismus, Rassismus und politischer Verfolgung.

Der nationale Trauertag sei nach dem Ersten Weltkrieg gestiftet worden, um über den persönlichen Schmerz hinaus in gemeinsamer Trauer der im Krieg gefallenen Soldaten zu gedenken. Dieser Erste Weltkrieg als Urkatastrophe Euro- und erst recht der Schrecken des Zweiten Weltkriegs als das noch größere Unheil mit über 60 Millionen Toten sei allen in die Knochen gefahren und habe den Wahnsinn solchen Massensterbens sichtbar gemacht, betonte der Chef der Kreisverwaltung.

Auch in der Zeit danach habe es kaum Stillstand bei den Greueltaten und Kriegen gegeben. Der Zustand halte noch heute an. „Der Volkstrauertag erinnert an die Folgen von kriegerischen Auseinandersetzungen und Gewalt. Er weckt gleichzeitig aber auch den Wunsch nach Versöhnung", stellte Landrat Dr. Karl-Ernst Schmidt fest. Versöhnung nach innen zwischen den Generationen und über Grenzen hinweg sei wichtig für unser Handeln. Nur wer sich selber annehmen könne, sei wirklich friedensfähig.

Gedenken: Kränze legten die Abordnungen der Bundeswehr, des Kreises und der Verbände und Organisationen an der Gedächtnisstätte nieder. FOTO: VÖCKEL

Schmidt verwies auf die Worte aus der Bibel: „Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst."

Oberstleutnant Michael Hellmich erinnerte an die Worte eines Vorgängers, der in der Namensgebung der Alheimerkaserne in Rotenburg ein Symbol sah. Der Name solle nicht auf den Berg, sondern auf das Alheimer-Ehrenmal und die Gefallenen beider Weltkriege des vorigen Jahrhunderts hinweisen, deren Zahl für jeden Ort im Altkreis Rotenburg auf einem Gedenkstein festgehalten sei. Das Vermächtnis der gefallenen Soldaten sei zugleich der Auftrag der Bundeswehr: das Eintreten für den Frieden.

„Der Name soll ferner die Soldaten auf unsere schöne Heimat und ihre fleißigen redlichen Menschen hinweisen, für die wir hier stehen, getreu der Turmaufschrift: Steige hinaus und schaue, wofür wir stritten und litten", betonte der Kommandeur. „Wir müssen immer wachsam bleiben. Die Barbarei kann schnell zurückkommen", warnte der Oberstleutnant.

Zur Gedenkfeier auf dem Alheimer war ein Ehrenzug, der Bundeswehr aus der Alheimerkaserne angetreten. Mitgestaltet wurde die Feier von dem VdK-Kreisvorsitzenden Justus Allmeroth und Karl-Heinz Kramer vom Bund der Hirngeschädigten sowie von Burkhard Leimbach mit Trompetenuntermalung. (ZVK)

▶ *Stellvertretend für alle anderen Gedenkfeiern zum Volkstrauertag im Kreisgebiet lesen Sie den Bericht aus Bebra auf der* ▶ **6. LOKALSEITE**

03.12.

Dienstaufsicht Kommandeur der 7.Panzerdivision

Der Kommandeur der 7.Panzerdivision, ***Generalmajor Wolf-Joachim Clauß***, kam zur seiner ersten Dienstaufsicht in das Panzergrenadierbataillon 52.

05.12.

Kompaniechef-Übergabe der 1./PzGrenBtl 52

Der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52,
Oberstleutnant Michael Helmich, übergab das Kommando

von: ***Major Michael Hülcher***
an: ***Hauptmann Wolfgang Wieser***
Major Michael Hülcher, *wird Stabsoffizier der Panzerbrigade 18.*

Vom Simulator auf den Silberberg

Hauptmann Wieser neuer Kompaniechef

ROTENBURG. Hauptmann Wolfgang Wieser ist neuer Chef der 1. Kompanie des Panzergrenadierbataillons 52. Er ist Nachfolger von Major Michael Hülcher.

Ihm dankte der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, Oberstleutnant Michael Helmich. Er wünschte dem scheidenden Chef viel Soldatenglück in der Zukunft. Hülcher war bis Mitte November im Auslandseinsatz in Mostar.

Nach nur 16 Monaten in der Garnisonsstadt Rotenburg geht es für den verheirateten Diplompädagogen und Vater zweier Kinder wieder zurück in den Norden Deutschlands. Als Stabsoffizier der Panzerbrigade 18 wird Hülcher künftig in Boostedt seinen Dienst versehen, sagte Helmich.

Als neuen Chef der Stabs- und Versorgungskompanie begrüßte der Kommandeur Hauptmann Wolfgang Wieser bei den Silberberg- Grenadieren. Seit 1985 Soldat, diente er zuletzt beim Gefechtssimulatorzentrum in Wildflecken. Die Beförderung von Oberfeldwebel Ralf Reinhuber zum Hauptfeldwebel sorgte für doppelten Anlass zur Freude bei der Kompanie. (M.S.)

Chefwechsel: Oberstleutnant Michael Helmich (Mitte) übergab die 1. Kompanie an Hauptmann Wolfgang Wieser (rechts). Links Major Michael Hülcher. FOTO: NH

14.12.	**Offiziers-/Unteroffiziers-Weiterbildung** Das Panzergrenadierbataillon 52 führte die Offiziers-/Unteroffiziers-Weiterbildung unter der kompetenten Führung von Revierförster ***Helmut Pfeffer***, im Rotenburger Stadtwald durch. Ziel war es, dass die Führer, alle Laub-und Nadelbaumarten bestimmen konnten. **Dank der Förster:** Oberstleutnant Michael Helmich (Mitte) dankt dem stellvertretenden Forstamtsleiter Volker Neumann für die Weiterbildung im Wald. FOTO: WALTER/NH
16.12.	**Bataillonsappell** 70 Soldaten des Panzergrenadierbataillons 52 die aus dem SFOR-Einsatz heimgekehrten sind in einem feierlichen Appell, durch den Bataillonskommandeur, ***Oberstleutnant Michael Helmich***, begegrüßt worden. Es gab viel Lob und Anerkennung. Der Kommandeur bezeichnete den halbjährigen Einsatz als Erfolgsgeschichte. Auch dankte er dem „Team Heimat“, besonders der Familienbetreungsstelle und dem Sozialdienst. Unter den Gästen des Appells waren auch der Bürgermeister der Stadt ROTENBURG, ***Herr Manfred Fehr*** , der Bürgermeister der Stadt Bebra, ***Herr Horst Groß*** und der Bürgermeister der Gemeinde ALHEIM, ***Herr Georg Lüdtke***.

70 Rotenburger Grenadiere aus Bosnien zurück

ROTENBURG. „Vielen Dank für alles, was Sie geleistet haben." Mit diesen Worten hat der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, Oberstleutnant Michael Helmich, den Einsatz von 70 Rotenburger Soldaten in Bosnien-Herzegowina gewürdigt. Ein halbes Jahr lang haben die Grenadiere die Friedenstruppe im ehemaligen Kriegsgebiet unterstützt.

Beim Jahresabschlussappell wurden die Soldaten in der Alheimerkaserne herzlich begrüßt. (M.S.)

▶ 3. LOKALSEITE

Aus Bosnien zurückgekehrt: Soldaten des Panzergrenadierbataillons 52 wurden in der Alheimerkaserne in Rotenburg begrüßt. FOTO: SCHAAKE

Mit dem Rückblick auf das zurückliegende Jahr hoch erfreut auf die Endscheidung von ***Bundesverteidigungsminister Peter Struck,*** das Panzergrenadierbataillon 52, nicht im März 2004 aufzulösen, sondern es als Ausbildungsbataillon bestehen zu lassen. Das Bataillon wird seine 56 Schützenpanzer MARDER und MTW Panzermörser 120mm abgeben und an die Depots zuliefern. Ab dem neuen Jahr werden die 2./-.3./-,4./- und 5.Kompanie die Grundausbildung für bis zu 500 Rekruten pro Quartal für Schulen und höhere Dienststellen des Heeres durchführen.

Außerdienststellung der 6./PzGrenBtl 52

Der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52,
Oberstleutnant Michael Helmich,
stellte die 6.Kompanie außer Dienst.

Kompaniechef 6.Kompanie, ***Hauptmann Thomas Bettenhausen***, übergab den Stander der Kompanie an den Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52.

Das Ende der 6. Kompanie: Hauptmann Thomas Bettenhausen (links) übergibt Kommandeur Helmich den Stander.

Ohne Marder und ohne Mörser

6. Kompanie des Panzergrenadierbataillons 52 aufgelöst

Von Manfred Schaake

Letzte Fahrt mit dem Marder: Oberstleutnant Michael Helmich lud die Bürgermeister Manfred Fehr, Horst Groß und Georg Lüdtke zu einer Ehrenrunde ein. FOTOS: SCHAAKE

ROTENBURG. Die Freude über den Fortbestand des Panzergrenadierbataillons 52, die Auflösung der 6. Kompanie und die Rückkehr der 70 Soldaten, die ein halbes Jahr Friedensdienst in Bosnien-Herzegowina geleistet haben, standen im Mittelpunkt des Jahresabschlussappells in der Alheimerkaserne.

Das Panzergrenadierbataillon 52, das ursprünglich Ende März 2004 aufgelöst werden sollte, bleibt – wie berichtet - auf Weisung von Bundesverteidigungsminister Peter Struck bestehen. Es wird ab Januar pro Quartal bis zu 500 Rekruten für verschiedene Schulen und hohe Dienststellen des Heeres ausbilden, wie der Kommandeur, Oberstleutnant Michael Helmich, ankündigte. Das Bataillon wird allerdings künftig keine Panzer mehr haben. Der Schützenpanzer „Marder" hat ausgedient. Insgesamt 56 Panzer gehen in Depots oder zu anderen Einheiten. Ein „Preis" für den Fortbestand des Bataillons ist auch die Auflösung der 6. Kompanie. Diese Kompanie wurde beim Appell außer Dienst gestellt, wie die Militärs Auflösungen umschreiben. Ausgedient haben auch die zehn Mörser - Steilfeuerwaffen mit einem Kaliber von 120 Millimetern. Die 93 Soldaten der Kompanie übernehmen im Bataillon andere Aufgaben.

„Die stolze 6. Kompanie lebt in uns allen weiter", sagte Oberstleutnant Helmich, „sie geht im Bataillon und damit in uns auf." Die Auflösung sei der Preis dafür, „dass wir weiterleben". Helmich lobte die Arbeit der Panzermörserkompanie. Sie habe auch im Sport hervorragende Leistungen gezeigt, jedes Jahr einen namhaften Betrag an das Soldatenhilfswerk gespendet und im Sommer 1997 im Hochwasser-Katastrophengebiet an der Oder geholfen. Die 6. Kompanie war am 1. April 1959 im Lager Stegskopf im Westerwald zusammen mit dem Panzergrenadierbataillon aufgestellt worden.

Herzlich begrüßt wurden die 70 Rotenburger Grenadiere, die ein halbes Jahr in Bosnien-Herzegowina Friedensdienst geleistet haben. „Wie 2002 war auch dieser Einsatz eine Erfolgsgeschichte", sagte Oberstleutnant Helmich. 2002 waren knapp 200 Soldaten aus Rotenburg im ehemaligen Kriegsgebiet. Das sei auch heute noch eine unruhige Region: „Moslemische Bosniaken und katholische bosnische Kroaten stehen sich gegenüber." Er habe sich, betonte Helmich, von der hohen Leistungsmotivation und dem großartigen Engagement der Soldaten überzeugen können.

„Wir marschieren an der Spitze des Fortschritts." Mit diesen Worten beschrieb Helmich den neuen Ausbildungsauftrag. Im Januar werden 420 Rekruten einrücken, in den folgenden Quartalen werden es nach Angaben Helmichs bis zu 500 sein. Ein Feierliches Gelöbnis wird im nächsten Jahr unter anderem in Bebra stattfinden.

Zitat

„Wir haben unseren Rekruten ein Vorbild in Haltung und Pflichterfüllung zu sein - jeden Tag, jede Stunde, jede Minute."
Oberstleutnant Helmich zu den Soldaten.

Spenden an Soldatenhilfswerk

Marschieren an der Spitze des Fortschritts

18.12.

Magistratssitzung in der ALHEIMERKASERNE

Der Tradition folgend wurde die letzte Magistratssitzung in diesem Jahr vom Magistrat der Stadt ROTENBURG in der ALHEIMERKASERNE durchgeführt.

Struck stärkt den Rücken

Magistrat in der Kaserne: Freude über Fortbestand der Bundeswehr

Von Manfred Schaake

ROTENBURG. „Ich zweifele nicht daran, dass Bundesverteidigungsminister Peter Struck zu seinem Wort steht." Dies hat Bürgermeister Manfred Fehr nach der jüngsten Sitzung des Magistrats unterstrichen. Die jeweils letzte Sitzung im Jahr findet seit Jahrzehnten in der Alheimerkaserne statt. In diesem Jahr äußerten Fehr und der Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 52, Oberstleutnant Michael Helmich, ihre Freude über den Fortbestand des Bundeswehr-Standorts Rotenburg. Sie bezogen sich dabei auf eine Zusage Strucks vom 13. März dieses Jahres.

Zitat

„Wir haben unsere Liebe zur Bundeswehr und den Soldaten nicht erst entdeckt, als die Schließung drohte."
Bürgermeister Manfred Fehr.

Wie berichtet, wird das Bataillon künftig verstärkt Rekruten ausbilden. Helmich: „Wir sind gut aufgestellt. Und Bundesverteidigungsminister Struck stärkt uns den Rücken."

Vor einem Jahr, sagte Fehr, sei der Himmel schwarz gemalt worden: „Die Unkenrufe gingen durch die Stadt. Die Totenglöckchen wurden auch höheren Orts schon geläutet." Er habe immer daran geglaubt, dass die Bundeswehr in Rotenburg bestehen bleibe, betonte Fehr. Ob das Panzergrenadierbataillon seinen Namen auf Dauer behalte, wisse niemand. Wichtig sei, dass Rotenburg Standort bleibe. Es sei ein Glücksfall für Rotenburg, „dass in Berlin und in Bonn einige sitzen, die ein gewisses Faible für Rotenburg haben". Fehr lobte Helmich als „sehr umtriebigen Kommandeur", der sehr viel für den Standort geleistet habe. Die Ausbildung von 1400 Soldaten aus ganz Deutschland für Auslandseinsätze habe gezeigt, welch gute Ausbildungskapazitäten Rotenburg habe: „Das ist ein gutes Fundament. Man kann darauf aufbauen." Es sei sehr erfreulich, eine Zusage für den Standort-Erhalt bekommen zu haben. Fehr: „Ich hoffe, dass dies auf Dauer so ist."

Lob für sehr umtriebigen Kommandeur

Dennoch werde es immer wieder Veränderungen geben, und man dürfe sich Veränderungen nicht widersetzen. Das Panzergrenadierbataillon 52 habe bewiesen, dass es sich Veränderungen stets angepasst habe. Er sei relativ sicher, dass sich die Parteien weiterhin einhellig für den Fortbestand der Bundeswehr in Rotenburg einsetzen werden.

Den Veränderungen stets angepasst

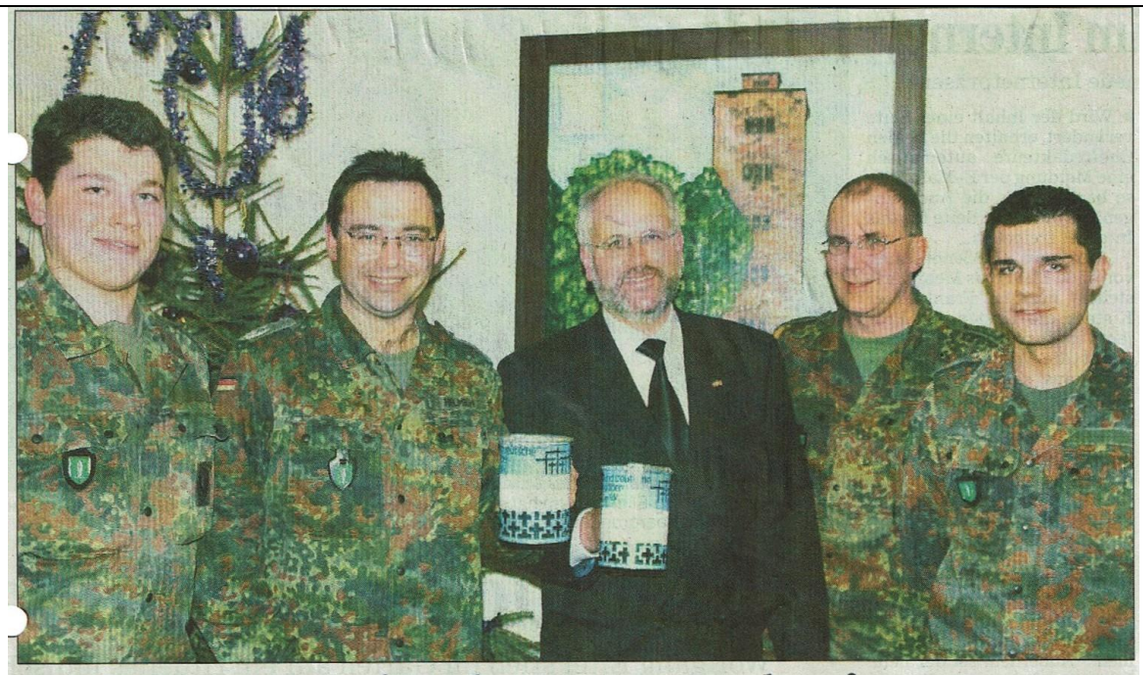
„Schön, dass wir keine Konflikte haben zwischen den Parteien", sagte Kommandeur Helmich: „Bitte ziehen Sie weiter an einem Strang." Rotenburg sei bestens geeignet für die Infanterie-Ausbildung. „Ich bin zuversichtlich, dass es immer weitergeht", sagte der Oberstleutnant im Kasino am Silberberg zu den Magistratsmitgliedern.

Hintergrund

Gute Botschafter

420 Rekruten aus ganz Deutschland werden am 5. Januar zur Grundausbildung in die Alheimerkaserne einrücken. Zum vierten Quartal nächsten Jahres werden sogar 495 Wehrpflichtige erwartet, erläuterte der stellvertretende Bataillonskommandeur, Major Thomas Diehm. „Wir bringen Leben in die wunderschöne Garnisonsstadt", sagte Oberstleutnant Michael Helmich nach der jüngsten Magistrassitzung. Die jungen Soldaten würden so ausgebildet, dass sie auch gute Botschafter Rotenburgs würden „und Rotenburg immer in guter Erinnerung behalten werden". (M.S.)

RO-LOK V1



1560 Euro für die Kriegsgräberfürsorge

„Eine tolle Leistung." Mit diesen Worten hat Bürgermeister Manfred Fehr (Mitte) das Engagement der Soldaten des Panzergrenadierbataillons 52 bei der jüngsten Haus- und Straßensammlung für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bezeichnet. Oberstleutnant Michael Helmich (Zweiter von links) überreichte in der Alheimerkaserne 1560 Euro. Im Jahr davor seien es „nur" 966 Euro gewesen. Fleißigste Sammler waren die Obergefreiten Timo Marschalek (links) und Lars Schiebelhut (rechts) von der 4. Kompanie. Natürlich ist auch der Kompaniefeldwebel, Stabsfeldwebel Ralf Schäfer (Zweiter von rechts) stolz auf das Ergebnis. Versöhnung über den Gräbern - Arbeit für den Frieden - unter diesem Motto pflegt der Volksbund die Kriegsgräber deutscher Gefallener in aller Welt. „Die Förderung dieser Friedensarbeit liegt uns sehr am Herzen", sagte Kommandeur Helmich. Vor allem im Osten gebe es noch große Aufgaben. An der zentralen Gedenkfeier zum Volkstrauertag auf dem Alheimer nehmen jedes Jahr Abordnungen des Panzergrenadierbataillons 52 teil.

M.S./FOTO: SCHAAKE